



Lagebericht

Stadt- und Kreis-Sparkasse Darmstadt



Inhalt

I.	Grundlagen der Sparkasse und Wirtschaftsbericht	3
1.	Rahmenbedingungen	3
1.1	Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	3
1.2	Branchensituation, Wettbewerbs- und Marktverhältnisse	6
1.3	Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkassen.....	8
2.	Bedeutsamste finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	9
3.	Geschäftsverlauf	10
3.1	Bilanzwirksames Geschäft	10
3.2	Kreditgeschäft	10
3.3	Eigenanlagen	11
3.4	Einlagen von Kunden.....	12
3.5	Refinanzierung Kreditinstitute	12
3.6	Rücklagen.....	13
3.7	Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft	13
3.8	Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft	14
3.9	Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	15
4.	Vermögenslage.....	18
5.	Finanzlage	19
6.	Ertragslage	20
6.1	Zinsergebnis	21
6.2	Provisionsergebnis	22
6.3	Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen.....	22
6.4	Verwaltungsaufwendungen	22
6.5	Betriebsergebnis vor Bewertung.....	23
6.6	Bewertungsergebnis	23
6.7	Betriebsergebnis nach Bewertung.....	23
6.8	Neutrales Ergebnis	23
6.9	Steuern und Jahresüberschuss	23
6.10	Aufwands- und Ertragsrelation	24
7.	Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs	24
II.	Nachtragsbericht.....	24
III.	Risikobericht	25
1.	Periodisches Risikomanagement und Risikocontrolling	25
2.	Adressenrisiken	28
3.	Marktpreisrisiken.....	31
4.	Liquiditätsrisiken.....	33
5.	Operationelle Risiken	34
6.	Sonstige Risiken	35
7.	Zusammenfassende Darstellung der Risikolage	35
IV.	Prognosebericht (Chancen und Risiken)	36

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Lagebericht ausschließlich die männliche Form verwendet. Sie bezieht sich auf Personen jeglichen Geschlechts (m/w/d).



I. Grundlagen der Sparkasse und Wirtschaftsbericht

1. Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen¹

Der Jahresauftakt 2022 war vor allem durch die dritte Welle der Corona-Pandemie geprägt. Die Lage der deutschen Wirtschaft stabilisierte sich zunächst durch die wieder eröffneten bzw. mit weniger Einschränkungen belegten Wirtschaftsbereiche insbesondere im Dienstleistungssektor. Doch Ende Februar traf die Weltwirtschaft der Schock des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine.

Neben dem menschlichen Leid und der Zerstörung ist die internationale Zusammenarbeit seit nunmehr über einem Jahr aufs Tiefste erschüttert. Der Handel der westlichen Länder mit Russland ist aufgrund des verhängten Sanktionsregimes weitgehend zusammengebrochen. Die deutschen Energieimporte, insbesondere die Gaslieferungen, erwiesen sich als kritischer Faktor für die deutsche Wirtschaft. Die daraus für den Winter 2022/2023 resultierende drohende Gasmangellage in Deutschland führte zu von der Regierung umgesetzten Anpassungen und Einsparungen auf vielerlei Ebenen. Hierbei wirkten auch die zeitweise starken Preissignale des verteuerten Gases als Hebel.

Im Euroraum verteuerten sich die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt 2022 um 8,4 %. In Deutschland waren es nach dem entsprechenden Konzept des „Harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI)“ 8,7 % bzw. im Ausweis des methodisch etwas differierenden Verbraucherpreisindex nach nationaler Definition 7,9 %. Diese Preissteigerungen reduzierten die Kaufkraft, deren Auswirkungen jedoch aufgrund beschleunigter Lohnerhöhungen sowie erhöhter Transfers im Rahmen der Entlastungspakete reduziert werden konnten. Gleichzeitig ging die Sparquote der privaten Haushalte deutlich zurück.

Letztendlich war der expansive private Konsum der Hauptträger des gesamtwirtschaftlichen Wachstums 2022. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt konnte insgesamt um 1,9 % zulegen. Das ist zwar ein deutlich geringeres Wachstum als noch zum Jahresbeginn vorausgesagt worden war. Doch angesichts der neuerlichen Krise aufgrund des Krieges hat sich die Wirtschaft Deutschlands damit gut behauptet.

Beeinträchtigt wurde dieses Wachstum durch die Bauinvestitionen und den Außenhandel. Erstere waren real um 1,6 % rückläufig. Zu diesem Wechsel des Bauzyklus nach mehreren sehr starken Jahren trug eine Vielzahl von Faktoren bei. Teils hemmten Materialknappheiten und Kapazitätsengpässe bei Personal und Bauland. Dann bremste die allgemeine Unsicherheit über die weitere Entwicklung nach dem Kriegsausbruch. Schließlich führten die im Jahresverlauf steigenden Zinsen zu einem Abflauen vor allem bei neu angestoßenen Bauprojekten.

Sehr robust blieb 2022 der deutsche Arbeitsmarkt. Es bestand weiter ein Arbeitskräftemangel, der sich inzwischen nicht mehr nur auf Fachkräfte beschränkt, sondern auf weitere Teile des Arbeitsmarktes erstreckt.

Den Notenbanken gab die hohe Inflation Anlass für eine abrupte geldpolitische Wende. Praktisch alle Notenbanken strafften aufgrund der hohen Inflation ihre Geldpolitik.

¹ Quelle: Deutscher Sparkassen- und Giroverband (DSGV), Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen (SGVHT) Rundschreiben Presse und Öffentlichkeitsarbeit



Während die Federal Reserve (FED) eine geldpolitische Normalisierung bereits 2021 eingeleitet hatte, folgte die Europäische Zentralbank (EZB) im Wesentlichen erst 2022. Das Ende der Nettoankäufe, das im Dezember 2021 angekündigt worden war, wurde im März 2022 vollzogen. Auslaufende Bestände der Wertpapierankaufprogramme wurden 2022 aber weiterhin noch komplett mit Nachkäufen ersetzt. Im Juli erfolgte dann die erste Leitzinsanhebung im Euroraum seit 2011. Sie beendete die seit 2014 herrschende Negativzinssituation am Geldmarkt. In weiteren Anhebungsschritten, erhöhte die EZB das Leitzinsniveau bis zum Jahresende 2022 um insgesamt 2,5 Prozentpunkte. Der Zinssatz für die Einlagefazilität der EZB bleibt dabei wegen der auf absehbare Zeit erhaltenen Überschussliquiditätssituation der für die Geldmärkte entscheidende Leitzins. Der Satz der Einlagefazilität erreichte zum Jahresende 2,0 %.

Parallel dazu erhöhten sich auch die Verzinsungen am Kapitalmarkt. Die Umlaufrendite von deutschen Bundesanleihen erhöhte sich bei zehnjährigen Laufzeiten weitgehend im Einklang mit den Leitzinsen von -0,24 % zum Jahresende 2021 auf 2,53 % zum Jahresschluss 2022.

Die Aktienkursentwicklung folgte der Kurve der anderen Stimmungsindikatoren in der Wirtschaft, wie etwa dem Geschäftsklima, das ebenfalls im Herbst seinen Tiefpunkt durchschritten hat, sich dann aber erholte. Nach dem Kriegsausbruch gab es größere Einbrüche an den meisten Aktienmärkten, die sich bis Anfang Oktober 2022 fortsetzten. Seither gab es eine Kurserholung, maßgeblich auch am deutschen Markt, als die Hoffnung aufkam, dass Deutschland ohne eine Gasmangellage durch den Winter kommen würde. Diese Kurserholung konnte jedoch im verbleibenden Zeitraum bis zum Jahresende nicht den vorangegangenen Kurseinbruch aufholen. Unter dem Strich verloren die Aktienkurse gemessen am DAX im Jahresverlauf 2022 12,3 %.

Übersicht über gesamtwirtschaftliche Daten für Deutschland in den Jahren 2022 und 2023

	Ist-Werte für 2022 ¹⁾	Prognose für 2023 ⁷⁾
Bruttoinlandsprodukt ²⁾	+1,9	-0,8
Private Konsumausgaben	+4,6	-1,3
Konsumausgaben des Staates	+1,1	+1,0
Bauinvestitionen	-1,6	-3,0
Ausrüstungsinvestitionen	+2,5	+0,5
Exporte	+3,2	+2,3
Importe	+6,7	+3,7
Erwerbstätige ³⁾	45.600	45.530
Arbeitslosenquote ⁴⁾	5,3	5,5
Verbraucherpreise (HVPI) ⁵⁾	+8,7	+8,0
Kernrate (ohne Energie, Nahrungsmittel, Tabak und Alkohol) ⁵⁾	+3,9	+4,8
Sparquote ⁶⁾	11,2	9,8

1. Schnellschätzung des Statistischen Bundesamtes vom 13. Januar 2023. Endgültige amtliche Werte können sich noch mehrfach in Revisionsrunden ändern.
2. BIP und Untergliederungen: nicht-kalenderbereinigte, reale Veränderung gegenüber Vorjahr in %.
3. Jahresdurchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort im Inland in Tausend.
4. Arbeitslosenquote in der Definition der Bundesagentur für Arbeit in %.

5. Veränderung gegenüber Vorjahr in %, hier in der europäischen harmonisierten Abgrenzung des „HVPI“. Nach der nationalen Definition des Verbraucherpreisindex lag die Rate 2022 bei +7,9 %.
6. Sparquote der privaten Haushalte, Anteil am verfügbaren Einkommen in %.
7. Gemeinsame Prognose von neun Chefvolkswirten aus Instituten der Sparkassen-Finanzgruppe vom 18. Januar 2023. Weitere Materialien dazu sind auf der DSGVO-Homepage eingestellt.

Wirtschaftliche Situation in Südhessen ²

Anfang 2022 wurde die Wirtschaftslage in den meisten hessischen Betrieben noch als zufriedenstellend bewertet, trotz etlicher Herausforderungen wie der Corona-Pandemie, hohen Energie- und Rohstoffpreisen und zunehmenden Lieferproblemen. Doch der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine verstärkte diese Herausforderungen massiv und verhinderte die erhoffte konjunkturelle Erholung. Während zum Jahresbeginn noch 34 % aller Unternehmen ihre aktuelle Lage als positiv, 49 % als befriedigend und 17 % als schlecht bewerteten, beurteilten im Herbst nur noch 27 % aller Unternehmen in Südhessen ihre Lage als gut, 51 % als befriedigend und 22 % als schlecht.

Über das Jahr hinweg nahm die Investitionsneigung der südhessischen Unternehmen ab, da sich viele Investitionsprojekte aufgrund der hohen Energie- und Baupreise nicht mehr rechneten. Auch beim Personal haben die Unternehmen gekürzt, trotz sich auch im Jahresverlauf verstärkendem strukturellem Fachkräftemangel.

Zum Jahreswechsel stellte sich in Südhessen eine leichte Entspannung ein. Die noch im Herbst 2022 befürchtete Rezession wurde nicht mehr erwartet, die Unternehmen blickten etwas optimistischer in die Zukunft. 29 % aller Unternehmen in Südhessen bezeichneten ihre Lage nunmehr als gut, 54 % als befriedigend und 17 % weiterhin als schlecht.

Hinsichtlich der Erwartungshaltung gaben zum Jahresende 16 % der Unternehmen an, mit einer Verbesserung der Situation zu rechnen, 58 % waren davon überzeugt, dass es so bleibt wie es ist und 26 % fürchteten eine weitere Verschlechterung. Ob und wie stark sich diese Erwartungen auf Investitionen und Personalfragen ausgewirkt haben bleibt abzuwarten.

Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt Geschäftslage und Zukunftseinschätzungen der Unternehmen. Mit Beginn der Coronapandemie im März 2020 stürzte der Index auf ein historisches Tief. Aus diesem hatte sich der Index schrittweise herausgearbeitet und lag zum Jahresanfang 2022 bei 109 Punkten. Der Krieg in der Ukraine, noch immer gestörte Lieferketten und erneute Lockdowns in China bereiteten dieser Erholung jedoch ein vorläufiges Ende. Im Frühsommer 2022 sackte der IHK-Index auf 98 Punkte und damit unter die Wachstumsschwelle ab. Nach diesem massiven Einbruch im Herbst 2022 erholte er sich zum Jahresende dank vorerst entspannter Energie- und Erzeugerpreise sowie nachlassender Lieferkettenprobleme deutlich. Mit 100 Punkten lag er Anfang 2023 nunmehr auf der Wachstumsschwelle, die auf eine stagnierende südhessische Wirtschaft hindeutet. Mit dem andauernden Ukrainekrieg und einer weiter schwelenden Energiekrise bleiben allerdings zentrale Konjunkturrisiken weiterhin bestehen.

Der Arbeitsmarkt in Südhessen war in 2022 robust. Die Arbeitslosenquote³ in der Stadt Darmstadt reduzierte sich im Jahresverlauf von 5,3 % auf 5,0 % und im Landkreis Darmstadt-Dieburg stieg sie moderat von 4,1 % auf 4,4 %.

² Quelle: Industrie- und Handelskammer Darmstadt

³ Statistik Bundesagentur für Arbeit

1.2 Branchensituation, Wettbewerbs- und Marktverhältnisse⁴

Die Sparkassen in Hessen und Thüringen haben trotz stark umkämpfter Marktanteile in ihren wesentlichen Geschäftsfeldern eine marktführende Stellung und verfügen über eine solide Eigenkapitalbasis. Die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind gekennzeichnet von großer Unsicherheit und haben sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich verschlechtert. Zu den weiteren Herausforderungen zählen als längerfristige Trends:

- die Digitalisierung (digitale Transformation) und daraus resultierende Themen wie insbesondere wachsender Wettbewerbsdruck
- eine weiterhin hohe Menge neuer regulatorischer Anforderungen
- die zunehmenden Anforderungen an ein Nachhaltigkeitsmanagement, das Strategien, Ziele, Maßnahmen und Instrumente zur Berücksichtigung sozialer, ökologischer und ökonomischer Aspekte von Nachhaltigkeit in der eigenen Geschäftstätigkeit umfasst sowie
- der demografische Wandel.

Die rasanten Digitalisierungsentwicklungen in der Vergangenheit und das damit einhergehende veränderte Kundenverhalten wurden durch die veränderte Situation im Rahmen der Corona-Krise noch stärker vorangetrieben. Im Zuge dessen zeigt sich weiterhin die hohe und zunehmende Bedeutung der medialen Kanäle für den wirtschaftlichen Erfolg der Sparkassen. Aus diesem Grund gilt es das Omnikanal-Angebot weiter auszubauen, zu optimieren und die Kunden an dem Kontaktpunkt zu treffen, den sie selbst zum jeweiligen Zeitpunkt wählen. Gleichzeitig ist es unser Ziel, die relevanten Bedürfnisse unserer Kunden proaktiv zu erkennen und sie mit passenden Lösungen aktiv anzusprechen. Damit wird der Anspruch, als Qualitätsanbieter den Kunden eine bedarfsgerechte Beratung zu bieten, untermauert.

Dabei ist absehbar, dass die Filiale mit der Möglichkeit zur persönlichen Beratung auch zukünftig von Bedeutung im omnikanischen Vertriebswegemix sein wird. Insbesondere bei komplexeren Themen wie beispielsweise der Baufinanzierung, der Altersvorsorge und der Vermögensbildung/-optimierung ist die Nachfrage nach einer qualifizierten Beratung hoch. Die Kunden schätzen zudem nach wie vor den persönlichen Kontakt zu ihren Ansprechpartnern. Dies unterscheidet die Sparkassen positiv von den Direktbanken und FinTechs und ist einer ihrer wesentlichen Vorteile im Wettbewerb. Entscheidend für den Markterfolg ist, den bewährten stationären Vertrieb mit den medialen Vertriebswegen eng zu verknüpfen.

Gleichzeitig werden wir dem präferierten Verhalten unserer Kunden konsequent Rechnung tragen und digitale Kompetenzen weiterentwickeln und die Filialnetze entsprechend optimieren müssen. Den Aufwand für reine Servicetätigkeiten gilt es durch Verbesserung der Prozesse zu reduzieren.

Stark wachsende aufsichtsrechtliche Anforderungen bedeuten für die Institute eine erhebliche Ressourcenbelastung. Zudem werden einzelne Geschäftsfelder, u. a. durch den Verbraucherschutz, reglementiert. Darüber hinaus beeinflussen aufsichtsrechtliche Vorgaben z. B. zur Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio – LCR) auch zunehmend die Bilanzstruktur. Dabei sind es die regulatorischen Maßnahmen in ihrer Summe bzw. ihren kumulativen Auswirkungen, die den Sparkassen ein hohes Maß an Anpassungsflexibilität abfordern.

Die Verwirklichung einer nachhaltigen Entwicklung als vorrangiges gesellschaftliches und politisches Ziel auf nationaler und europäischer Ebene nimmt zunehmend Einfluss auf die

⁴ SGVHT (Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen), Strategie der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen



Finanzwirtschaft, zum einen durch regulatorische Vorgaben, zum anderen auch durch entsprechende Kundenerwartungen. Darüber hinaus rückt zunehmend die Risikoperspektive in den Vordergrund der Betrachtung. In Nachhaltigkeitsrisiken – insbesondere in Umwelt- und Klimarisiken – wird zunehmend auch eine potenzielle Herausforderung für die Stabilität von Finanzinstituten und Finanzmärkten gesehen.

Aus Sicht der Sparkassen-Finanzgruppe umfasst „Nachhaltigkeit“ drei Dimensionen:

- ökologisch
- ökonomisch
- sozial.

Der Ursprung des Geschäftsmodells der Sparkassen liegt in der sozialen Nachhaltigkeit. Sparkassen wurden u. a. gegründet, um finanzielle Selbstbestimmtheit und damit gesellschaftliche Teilhabe von breiten Teilen der Bevölkerung zu gewährleisten. Das Geschäftsmodell der Sparkassen ist darüber hinaus im Sinne ökonomischer Nachhaltigkeit der regionalen Wertschöpfung und einer langfristigen Grundausrichtung verpflichtet und in diesem Sinne auch ökologisch.

Sparkassen müssen sich auf beide Komponenten des demografischen Wandels - steigendes Durchschnittsalter und in vielen Fällen Schrumpfung der Bevölkerung - einstellen. Vor dem Hintergrund der positiven Entwicklung der Wohnbevölkerung im Geschäftsgebiet der Sparkasse erwarten wir für unser Haus allerdings nur Auswirkungen in Verbindung mit der Alterung der Bevölkerung. Grundsätzlich bringt der demografische Wandel eine Veränderung der Produktnutzungsstrukturen. Zudem erschwert der demografische Wandel auch die Gewinnung von Fachkräften, sodass hier über neue Rekrutierungskanäle nachgedacht werden muss.

Wettbewerbs- und Marktverhältnisse vor Ort

Unser Geschäftsgebiet liegt eingebettet zwischen den Wirtschaftszentren Rhein-Main und Rhein-Neckar. Die Wissenschaftsstadt Darmstadt als Universitäts- und Hochschulstandort und der Landkreis Darmstadt-Dieburg bieten innovativen Unternehmen eine breite Basis an gut ausgebildeten Absolventen unterschiedlichster Fachrichtungen. Ein Branchenmix sowie eine Vielzahl von Behörden und Forschungseinrichtungen runden die Unternehmensstruktur des Geschäftsgebietes ab. Die Arbeitslosenquote liegt in unserer Region traditionell unter dem Bundesschnitt.

Darmstadt weist insgesamt eine hohe Attraktivität und damit verbunden auch eine hohe Wettbewerbsdichte im Bereich der Finanzdienstleister auf. Aktuell bieten 14 Kreditinstitute ihren Service stationär innerhalb unseres Geschäftsgebietes an. Bereits in 2020 haben wir eine Kooperation mit der Volksbank Darmstadt - Südhessen eG zur gemeinsamen Nutzung von Filialen abgeschlossen. Zum Jahresende 2022 nutzten wir gemeinsam vier mitarbeiterbesetzte Filialen, vier SB-Stellen und zwei Geldautomaten-Standorte. In 2021 haben wir zusätzlich eine Kooperation mit der Raiffeisenbank Nördliche Bergstraße geschlossen und nutzen eine gemeinsame SB-Stelle.

Gesamtwirtschaftliche Tendenzen und regionale Besonderheiten wirken auf die Geschäftsentwicklung unseres Hauses und sind im Rahmen von strategischen und operativen Planungen zu berücksichtigen. Diese beschreiben wir ausführlich im Rahmen der Gesamthausplanung.



Mit 31 BeratungsCentern und Filialen (inklusive SB-Standorten) sind wir in unserem Geschäftsgebiet vor Ort. Derzeit errichten wir ein neues Verwaltungsgebäude in Darmstadt. Auf neun Ebenen bauen wir nach DGNB Standard Gold⁵. Mit zwei Untergeschossen, Erdgeschoss inklusive Mitarbeiterkantine und sechs Obergeschossen bietet das Gebäude genügend Platz für die Stabs- und Marktfolgebereiche der Sparkasse Darmstadt. Voraussichtlich im dritten Quartal 2023 wird der Neubau bezugsfertig sein. Durch die Konzentration der Stabs-/Marktfolgebereiche an einem Standort ergeben sich Synergie- und Effizienzvorteile. Gleichzeitig entstehen dadurch neue Raumreserven für die Kundenberatung im BeratungsCenter Luisenplatz (Hauptstelle).

Darüber hinaus zählen wir zu den bedeutenden Arbeitgebern der Region und sind einer der großen Ausbilder im Berufsfeld Bankkaufleute in Südhessen.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkassen

Die Sparkasse Darmstadt ist eine mündelsichere, dem gemeinen Nutzen dienende rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts. Träger sind die Stadt Darmstadt und der Landkreis Darmstadt-Dieburg. Beide unterstützen unser Haus bei der Erfüllung seiner Aufgaben mit der Maßgabe, dass ein Anspruch der Sparkasse gegen die Träger oder eine sonstige Verpflichtung der Träger, der Sparkasse Mittel zur Verfügung zu stellen, nicht besteht. Die Sparkasse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen. Darüber hinaus ist unsere Sparkasse dem Stützungsfonds des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und dem bundesweiten Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation angeschlossen.

Im Rahmen der gesetzlichen Einlagensicherung (Einlagensicherungsgesetz, EinSiG) sind Kundeneinlagen bis zur Höhe von 100 TEUR pro Person abgesichert. Unabhängig von der gesetzlichen Einlagensicherung besteht der zusätzliche Institutsschutz der Sparkassen-Finanzgruppe. Das Sicherungssystem der Deutschen Sparkassenorganisation verknüpft elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Das Sicherungssystem ist von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) anerkannt. Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Der Bundesgerichtshof (BGH) hat mit Urteil vom 06.10.2021 (XI ZR 234/20) über die Revision in einem Musterfeststellungsverfahren zu Zinsanpassungsklauseln bei Prämiensparverträgen entschieden. Gegenstand des Verfahrens war im Kern die Frage, wie der während der Vertragslaufzeit variable Zinssatz zu berechnen ist. Nach dem Urteil des BGH sind Zinsanpassungsklauseln, die eine Festlegung im Ermessen des Kreditinstituts vorsehen, unwirksam. Der BGH hat entschieden, dass für die Höhe der variablen Verzinsung ein öffentlich zugänglicher Referenzzinssatz in Anlehnung an die Entwicklung von Zinssätzen für langfristige Spareinlagen zu bestimmen ist. Bei der Zinsanpassung ist im Rahmen einer monatlichen Anpassung der ursprüngliche relative Abstand des Vertragszinssatzes zum Referenzzinssatz beizubehalten. Der BGH hat das Verfahren hinsichtlich der Festlegung des angemessenen Referenzzinssatzes an das zuständige Oberlandesgericht (OLG) Dresden zurückverwiesen. Das inzwischen ergangene Urteil des OLG Dresden vom 22. März 2023 (Az: 5MK 1/22) ist nicht

⁵ Zertifizierung der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen



rechtskräftig. Gegen das Urteil wurde Revision beim BGH eingelegt. Eine Entscheidung des BGH in dem Revisionsverfahren wird nicht vor Ende 2023 erwartet. Ungeachtet der Tatsache, dass wir nicht unmittelbar am Verfahren beteiligt waren, haben wir die Auswirkungen des BGH-Urteils analysiert und geprüft, ob die von uns in der Vergangenheit mit unseren Kunden geschlossenen Sparverträge mit vergleichbaren Zinsanpassungsklauseln ausgestaltet sind. Zur handelsrechtlichen Behandlung der Auswirkungen des BGH-Urteils verweisen wir auf den Anhang als Teil des Jahresabschlusses.

Öffentlicher Auftrag, kommunale Trägerschaft und öffentliche Rechtsform der Sparkassen gehören untrennbar zusammen. Die Erfüllung des öffentlichen Auftrags besteht für uns darin, Bevölkerung, Wirtschaft und Kommunen in unserem Geschäftsgebiet umfassend mit Finanzdienstleistungen zu versorgen. Unsere Orientierung an den Bedürfnissen der Kunden gilt für die Privatkunden ebenso wie für Unternehmen.

2. Bedeutsamste finanzielle und nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Unser Haus bietet allen Privatkunden und Unternehmerkunden - hier insbesondere dem Mittelstand - sowie den Kommunen in unserer Region ein breites Produkt- und Dienstleistungsangebot. Ziel ist es, die Kunden in allen Finanzdienstleistungsbereichen ganzheitlich zu beraten und sie in allen maßgeblichen Lebensphasen umfassend, kompetent und bedürfnisorientiert zu begleiten. Eine nachhaltige, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit ist die Voraussetzung, um die gestellten Aufgaben dauerhaft erfüllen zu können.

Auf Basis der in unserer Geschäfts- und Risikostrategie definierten wichtigsten Finanzkennziffern zeigt die nachfolgende Übersicht die für unser Haus bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren. Die Leistungsindikatoren sind an den jeweiligen Positionen im Lagebericht erläutert.

	2022	2021
	in TEUR	
Betriebsergebnis vor Bewertung	54.813	46.503
	in %	
Cost-Income-Ratio	56,97	61,31
Kernkapitalquote	18,09	17,97
LCR (Liquidity Coverage Ratio)	155	169
Marktanteil bei Privatgirokunden (gem. Auswertung SGVHT)*		39,2
Kundenzufriedenheit (Basis S-Online Kunden Dialog) **		68,8

* Wert per 31.12.2022 liegt noch nicht vor

** Der Wert wird nur im Zweijahresrhythmus ermittelt (68,8 % entspricht dem 2021 veröffentlichten Wert per 31.12.2020). Wert per 31.12.2022 liegt noch nicht vor.



3. Geschäftsverlauf

3.1 Bilanzwirksames Geschäft

Die Bilanzsumme erhöhte sich 2022 um 228,0 Mio. EUR auf 5.986,7 Mio. EUR. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten) stieg um 4,3 % auf 6.138,0 Mio. EUR.

	2022	2021	Veränderung
	Mio. EUR		
Geschäftsvolumen	6.138,0	5.884,5	253,5

3.2 Kreditgeschäft

Das Kreditvolumen (inklusive Treuhandkredite, Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen) konnte im Geschäftsjahr um 154,1 Mio. EUR auf 4.896,1 Mio. EUR gesteigert werden.

Die darin enthaltenen Forderungen an Kunden erhöhten sich um 200,5 Mio. EUR (4,8 %) auf 4.361,5 Mio. EUR und lagen damit über unseren Erwartungen. Insbesondere im gewerblichen Kreditgeschäft konnten wir unsere Erwartungen übertreffen, hier waren wir in unserer Planung für 2022 etwas verhaltener und hatten nur geringere Bestandsausweitungen prognostiziert. Das Volumen der Kredit- und Darlehensneuzusagen bewegte sich mit 701,5 Mio. EUR unter dem Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 880,4 Mio. EUR).

	2022	2021	Veränderung
	Mio. EUR		
Forderungen an Kunden	4.361,5	4.161,0	200,5
Kontokorrentkredite	76,5	92,8	-16,3
Realdarlehen	1.723,9	1.772,5	-48,6
Kommunaldarlehen	152,7	171,6	-18,9
Sonstige Darlehen	2.408,4	2.124,1	284,3



	2022	2021	Veränderung
	Mio. EUR		
Forderungen an Kunden (nach Kundengruppen)	4.361,5	4.161,0	200,5
Geschäftskunden	2.719,2	2.551,6	167,6
Privatkunden	1.575,4	1.528,8	46,6
Öffentliche Haushalte	66,9	80,6	-13,7

3.3 Eigenanlagen

Die Position Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere erhöhte sich durch Zukäufe, die nicht durch Fälligkeiten kompensiert wurden, um 17,5 Mio. EUR auf 328,7 Mio. EUR.

Die Aufteilung der Bestände nach Restlaufzeiten stellte sich zum Jahresende wie folgt dar: 74,1 % (Vorjahr: 80,6 %) hatten kurze bzw. mittlere Restlaufzeiten mit Fälligkeiten innerhalb der nächsten vier Jahre, 25,9 % (Vorjahr: 19,4 %) hatten Restlaufzeiten im langfristigen Bereich. Die Zugänge während des Jahres betrafen festverzinsliche Wertpapiere der Liquiditätsreserve sowie im Rahmen von Kreditbasket-Transaktionen der S-Finanzgruppe erworbene Credit-Linked-Notes (Anlagevermögen).

Der Bestand an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren betrug zum 31.12.2022 579,7 Mio. EUR (Vorjahr: 587,8 Mio. EUR). Die Reduzierung ist in der Niederstwertabschreibung auf unsere Spezialfonds begründet. Der Bestand unserer Spezialfonds wurde ausgeweitet. Die Bewertung des Wertpapierbestandes erfolgt zum strengen Niederstwert.

Der Buchwert der Beteiligungen und der Anteile an verbundenen Unternehmen betrug zum Jahresende unverändert 41,1 Mio. EUR. Die beiden größten Positionen bilden die Beteiligungen am SGVHT in Höhe von 26,2 Mio. EUR und an der HEAG Holding AG, Darmstadt, in Höhe von 8,7 Mio. EUR.

Die Forderungen an Kreditinstitute erhöhten sich um 391,2 Mio. EUR auf 523,4 Mio. EUR. Die deutliche Erhöhung steht im Zusammenhang mit der neuen Möglichkeit der Übernachtguthaben bei der Deutschen Bundesbank.

Der Anteil der Eigenanlagen inklusive Bundesbankguthaben an der Bilanzsumme betrug zum Bilanzstichtag 25,4 % (Vorjahr: 26,3 %). Diese Reduzierung entsprach unserer Planung.



3.4 Einlagen von Kunden

Die Einlagen von Kunden erhöhten sich im vergangenen Jahr um 32,6 Mio. EUR auf 4.634,4 EUR (+0,7%). Diese Entwicklung hat unsere Planung übertroffen. Zum Wachstum trugen insbesondere die Sparkassenbriefe bei, die wir ab Herbst 2022 wieder aktiv anboten. Neben internen Umschichtungen konnten wir auf diesem Weg auch „fresh-money“ generieren (geplant hatten wir in dieser Position mit 96 Mio. EUR; Bestand zum Jahresende: 198 Mio. EUR). Die Kundeneinlagen einschließlich Eigenemissionen der Sparkasse entsprachen 77,4 % der Bilanzsumme.

Die täglich fälligen Einlagen inklusive der Guthaben auf den Geldmarktkonten (Zins & Cash) sanken im Berichtsjahr um 20,4 Mio. EUR auf 3.713,6 Mio. EUR (-0,5 %). Die Termineinlagen betragen zum Jahresende 21,5 Mio. EUR (-0,5 Mio. EUR). Die Gesamtposition Spareinlagen reduzierte sich um 52,5 Mio. EUR auf 637,1 Mio. EUR. Der Bestand an Sparkassenbriefen lag mit 198,4 Mio. EUR über dem Vorjahreswert (106,5 Mio. EUR). Die verbrieften Verbindlichkeiten (IHS) erhöhten sich um 29,8 % auf 62,2 Mio. EUR.

	2022	2021	Veränderung
	Mio. EUR		
Einlagen von Kunden	4.634,4	4.601,8	32,6
Spareinlagen	637,1	689,6	-52,5
Sichteinlagen	3.713,6	3.733,9	-20,3
Begebene Schuldverschreibungen	62,2	47,9	14,3
Sonstige Kundenverbindlichkeiten bis 5 Jahre	218,3	124,5	93,8
Sonstige Kundenverbindlichkeiten über 5 Jahre	3,2	5,8	-2,6

3.5 Refinanzierung Kreditinstitute

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verzeichneten einen Anstieg um 199,2 Mio. EUR auf 633,0 Mio. EUR. Der deutliche Anstieg resultiert aus dem Verkauf von Sparkassenbriefen an Kreditinstitute. Die Refinanzierung bei Kreditinstituten bestand zum Jahresende im Wesentlichen aus zweckgebundenen Weiterleitungsmitteln sowie an Kreditinstitute verkaufte Sparkassenbriefe.



3.6 Rücklagen

Im Jahr 2022 wurde ein Bilanzgewinn von 0,0 Mio. EUR ausgewiesen. Insofern ergibt sich für das Geschäftsjahr 2022 keine Ausschüttung an die Träger.

Die Sicherheitsrücklage beträgt unverändert 400,7 Mio. EUR.

Neben der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken verfügt die Sparkasse weiterhin über umfangreiche ergänzende Eigenkapitalbestandteile in Form der Vorsorgeserven gemäß § 340f HGB.

3.7 Nicht bilanzwirksames Kundengeschäft

Kunden-Wertpapiergeschäft

Die Welt wurde 2022 durch den Ukraine-Krieg erschüttert. Die Auswirkungen waren in Deutschland zu spüren und die Unsicherheit erreichte Höchststände. Dies hat im Laufe dieses Jahres zu einer enormen Volatilität an den Kapitalmärkten geführt: Ein Rentencrash sowie Verwerfungen an den Devisenmärkten konsolidierten in einer Baisse an den internationalen Aktienmärkten.

Das Jahr 2022 hat somit unerwartete und schmerzhafteste Kursverluste bei den meisten Wertpapieranlagen gebracht.

Ausnahme-Crash am Rentenmarkt

Die Kehrtwende in der Geldpolitik und die mit ihr verbundene Zinswende werden die Rahmenbedingungen für die Kapitalmärkte auf Jahre hinaus neu definieren. Die Kapitalmärkte wurden von den veränderten Zins- und Geldpolitik-Ausblicks auf dem vollkommen falschen Fuß erwischt. Dementsprechend heftig fielen die Anpassungsbewegungen aus. Das neue Umfeld wurde in Rekordgeschwindigkeit an den Kapitalmärkten eingepreist. Das Experiment negativer Zinsen gehört nun der Vergangenheit an. Die Zinsbewegung 2022 hat dabei alle historischen Normen gesprengt. In den letzten Jahrzehnten hat es keine derartige Korrektur an den Rentenmärkten gegeben.

Aktienmarkt: Kein gutes Jahr, aber auch kein Katastrophenjahr

Während der Crash an den Rentenmärkten alle historischen Vergleiche sprengte, blieb die Korrektur an den Aktienmärkten, gemessen an den historischen Bandbreiten, in einem moderaten Rahmen. 2022 war kein gutes, aber ganz gewiss kein katastrophales Aktienmarktjahr. Die Ursachen für die Kursrückgänge lagen vor allem im Zinsanstieg begründet, und die Geldpolitik hat den Takt für die Kursbewegungen vorgegeben. Eine große Verunsicherung ging und geht aber auch weiterhin vom Krieg in der Ukraine aus.

Die Sparkasse blickt auf ein durchwachsenes Wertpapierdienstleistungsgeschäft zurück. Im Wertpapierdienstleistungsgeschäft (inkl. DekaBank Depots) fielen die Umsätze gegenüber dem Vorjahr (734 Mio. EUR) um 24,4 % auf 561 Mio. EUR. Der Rückgang betraf insbesondere die Umsätze in Aktien.

Die Anzahl der Depots stieg um 512 Stück auf 26.295 (inkl. DekaBank Depots).



Die Anzahl der Sparverträge lag für die DekaBank Depots und Sparkassendepots insgesamt bei 28.600.

	2022	2021	Veränderung
	Mio. EUR		
Kundendepotbestand (Kurswerte)	1.457,9	1.579,4	-121,5
darunter DekaBank (Deutschland und Luxemburg)	669,5	688,9	-19,4

Verbundgeschäft

Sparkassenversicherung

Der positive Trend im Versicherungsbereich konnte aufgrund der aktuellen Marktgegebenheiten nicht weitergeführt werden. Jedoch war die Produktion im Fünfjahresvergleich das zweitbeste Jahr nach dem sehr starken Jahr in 2021. Die Produktparte Komposit (Haftpflicht-, Unfall-, Sach- und Rechtsschutzversicherung) - gemessen am Jahresnettobeitrag – verringerte sich um 9,0 %. Zeitgleich konnte jedoch der Versicherungsbestand um 5 % auf 11,0 Mio. EUR ausgebaut werden. Im Gegensatz zum Trend war die Entwicklung von Unfallversicherungen mit 35,0 % sehr erfolgreich.

Im Bereich der Altersvorsorge hat sich die Beitragssumme im Neugeschäft um 18,7 % verringert, im Vorjahr lag das Wachstum noch bei 37,9 %.

Ebenfalls weiterhin sehr positiv war die Entwicklung bei der Krankenversicherung mit einem Zuwachs von 21,5 %, hauptsächlich getragen von privaten Krankenvollversicherungen und der betrieblichen Krankenversicherung.

Das Neugeschäft im Bereich der KFZ-Versicherung war bemessen vom Jahresnettobeitrag mit über 13,8 % rückläufig.

Landesbausparkasse (LBS)

Im Jahr 2022 entwickelte sich das Bauspargeschäft durch das steigende Zinsniveau sehr positiv. Der Gesamtabsatz LBS-Bruttoneugeschäft lag bei 72,1 Mio. EUR; das bedeutet einen Mehrabsatz gegenüber dem Vorjahr von 32,1 %.

3.8 Nicht bilanzwirksames Eigengeschäft

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken wurden im Jahr 2022 derivative Sicherungsinstrumente in Form von Zinsswaps eingesetzt. Wir verweisen dazu auf die Ausführungen im Anhang Abschnitt D.



3.9 Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

3.9.1 Personal- und Sozialbereich

Unsere Mitarbeiter tragen wesentlich zum Erfolg unserer Sparkasse bei. Ihr Engagement, ihre Motivation und insbesondere die Qualität ihrer Leistungen sind wesentliche Faktoren zur Zukunftssicherung unseres Hauses. Sie verkörpern mit ihrer Persönlichkeit die Sparkasse und geben unserer Leistung ein Gesicht.

Die Ausrichtung der Personalpolitik erfolgt im Sinne der Kundenorientierung. Dies betrifft die Personalplanung, -gewinnung und -entwicklung, die Leistungsbeurteilung von Mitarbeitern, den Einsatz von Vergütungsanreizsystemen sowie die Rolle der Führungskraft. Im Rahmen unseres Programms zur Personalrestrukturierung arbeiten wir unter Berücksichtigung der Neu-Strukturierung von Prozessen an der Anpassung der quantitativen und qualitativen Mitarbeiterkapazitäten im Rahmen der aktuellen Planung.

Zum Jahresende 2022 beschäftigten wir insgesamt 777 Mitarbeiter einschließlich der Auszubildenden. Davon arbeiteten 285 Personen in Teilzeit, die in unterschiedlichen Varianten angeboten wird. Der Anteil der weiblichen Beschäftigten betrug 66,8 % (519 Mitarbeiterinnen).

	31.12.2022		31.12.2021		Veränderungen	
	Anzahl Personen	MAK*	Anzahl Personen	MAK*	Anzahl Personen	MAK*
Vorstandsmitglieder	2	2,00	2	2,00	0	0,00
Angestellte Vollzeit- u. Teilzeitbeschäftigte einschließlich ruhender Beschäftigungsverhältnisse	722	617,68	740	634,82	-18	-17,14
gewerbliche Arbeitnehmer	4	3,29	4	3,29	0	0
Auszubildende und Praktikanten	49	49,00	56	56,00	-7	-7,00
Summe Beschäftigte	777**	671,97	802**	696,11	-25	-24,14
<p>* MAK = Mitarbeiterkapazitäten ** einschließlich 11 Mitarbeiter in der Freistellungsphase der ATZ (Altersteilzeit); 2021: 14 ATZ-Freistellungen</p>						



Die Altersstruktur der aktiven, bankspezifisch Beschäftigten (inkl. Vorstand) stellt sich zum 31.12.2022 wie folgt dar:

Altersstruktur	unter 20 Jahren	20 bis unter 30 Jahren	30 bis unter 40 Jahren	40 bis unter 50 Jahren	50 bis unter 55 Jahren	55 bis unter 60 Jahren	60 Jahre und mehr
Aktive bank-spezifisch Beschäftigte (in Köpfen)	0	78	96	183	126	92	37

Unsere Mitarbeiter zeichnet eine im Durchschnitt lange Betriebszugehörigkeit aus. Im Jahre 2022 feierten zwölf Mitarbeiter ihr 25-jähriges Dienstjubiläum und zwölf Mitarbeiter ihr 40-jähriges Dienstjubiläum. Die Fluktuationsrate lag im Jahr 2022 bei 5,3 %.

Die Vergütungsregelung unseres Hauses erfolgt auf Basis des Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst (TVöD-S). Neben den tariflich vereinbarten Komponenten der Sparkassensonderzahlung (SSZ) gehören auch individuelle Gehaltsmodelle zur Vergütungsregelung unseres Hauses.

Ausbildung

Durch den Einsatz unterschiedlicher Auswahlmethoden (Online-Einstellungstest und Einstellungsgespräch) wird den gestiegenen Anforderungen bei der Auswahl geeigneter Bewerber Rechnung getragen. Unser Ausbildungskonzept bietet den jungen Menschen die Möglichkeit, sich zu handlungskompetenten Mitarbeitern zu entwickeln. Die Verzahnung theoretischer Kenntnisse mit praktischen Ausbildungsinhalten stellt nach unserer Auffassung einen hervorragenden und zielgerichteten Einstieg in das Berufsleben dar. Durch einen an der Ausbildungsordnung ausgerichteten innerbetrieblichen Unterricht und eine enge Zusammenarbeit mit der Berufsschule sowie durch die Einbindung unserer Verbundpartner (LBS Hessen-Thüringen und Sparkassenversicherung) bei der Vermittlung produktorientierter Ausbildungsinhalte erfüllen wir die Anforderungen an eine qualifizierte Ausbildung für die Berufe Bankkaufmann und Kaufmann für Versicherungen und Finanzen. Darüber hinaus studieren fünf Mitarbeiter an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW; Studienort Mannheim).

Zum Ausbildungsinhalt zählen auch verschiedene Gruppen- und Projektarbeiten. Mit Kommunikations- und Präsentationstrainings werden die Auszubildenden auf die interessanten und verantwortungsvollen Aufgaben vorbereitet. Bereits frühzeitig vor Ausbildungsende werden durch Personalentwicklungsgespräche die Weichen für eine künftige Zusammenarbeit gestellt.

Zum 01.08.2022 haben wir zehn Auszubildende für den Beruf Bankkaufmann, einen Auszubildenden für den Beruf Fachinformatiker für Systemintegration sowie einen DHBW-Studenten eingestellt. Wie auch in den vergangenen Jahren sind wir einer der großen Ausbilder für finanzdienstleistungsorientierte Berufsfelder in Südhessen.



Siebzehn Auszubildende sowie zwei DHBW-Studenten vollendeten erfolgreich ihre Ausbildung im vergangenen Jahr. Fünfzehn Auszubildenden wurde ein nach dem Stand eines Ausbildungsbarometers entsprechendes Übernahmeangebot unterbreitet. Zwei Auszubildende und ein DHBW-Student schieden nach der Ausbildung aus.

Weiterbildung

Zur Sicherung einer angemessenen Weiterbildung steht allen Mitarbeitern ein umfangreiches Angebot für Qualifizierung und „lebenslanges Lernen“ zur Verfügung. Der Fokus liegt auf einer adressatengerechten Entsendung zu internen und externen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Dabei stehen unterschiedliche extern begleitete Bildungswege zur Verfügung:

- Sparkassenweiterbildungen über die Lehrgänge zum Sparkassen-/Bankfachwirt, Sparkassenweiterbildungen über die Lehrgänge zum Sparkassenkaufmann, Sparkassen-/Bankfachwirt, Sparkassen-/Bankbetriebswirt und Diplom-Sparkassenbetriebswirt der Sparkassenakademien Hessen-Thüringen (Standorte Frankfurt und Erfurt), Baden-Württemberg (Standort Stuttgart), der Sparkassenakademie Rheinland-Pfalz (Standort Mainz), der Sparkassenakademie Nordrhein-Westfalen (Standort Dortmund) und der Managementakademie in Bonn
- Fachspezifische Aus- und Weiterbildung über die zertifizierten Fachseminare der vorgenannten Akademien und darüber hinaus Nutzung angebotsorientierter Weiterbildungsmaßnahmen anderer Anbieter
- Studienmöglichkeiten zum Bachelor oder Master an der Sparkassen-Hochschule in Bonn.

Intern bieten wir u. a. spezielle Weiterbildungsprogramme für „Quereinsteiger“ (bankfachlich für die Tätigkeit als Kontakt- und Servicemitarbeiter), Privatkundenberater, Individualkundenberater, Vermögensberater und Führungskräfte an. Die Betreuung und Schulung der Filialdirektoren und deren Stellvertreter sowie der Privat- und Individualkundenberater erfolgt bzw. wird unterstützt durch spezielle Trainings- und Coaching-Maßnahmen. In den Fachbereichen kommen anlass- und fachbezogene Weiterbildungsmaßnahmen zum Einsatz.

Insgesamt verfügen derzeit im Feld der klassischen bankspezifischen Abschlüsse unter anderem 126 Mitarbeiter über den Abschluss Bankkaufmann, 182 über den Abschluss Sparkassenfachwirt/Bankfachwirt, 131 Mitarbeiter über den Abschluss Sparkassen-/Bankbetriebswirt (als jeweils höchster Abschluss). 7 Mitarbeiter haben die Höhere Fachprüfung zum diplomierten Sparkassenbetriebswirt am Lehrinstitut abgelegt und 50 Mitarbeiter verfügen über einen Bachelor- oder Master-Abschluss.



3.9.2 Förderung gemeinnütziger/karitativer Einrichtungen und Projekte

Im Rahmen unseres öffentlichen Auftrags übernehmen wir Verantwortung für die Menschen vor Ort. Über Spenden und im Rahmen von Sponsoring initiieren und fördern wir Maßnahmen und Projekte in unserer Region.

Über unsere Jubiläumstiftung verstärken wir durch die Unterstützung von gemeinnützigen Vereinen, Organisationen und weiteren Institutionen die positive Wirkung für das wirtschaftliche und gesellschaftliche Umfeld in unserer Region. Das Vermögen der Stiftung haben wir seit der Gründung deutlich ausgebaut. Zweck der Stiftung ist die Unterstützung von Kunst und Kultur, Bildung und Wissenschaft, Umwelt und Naturschutz, Tierschutz, Sport, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheits- und Wohlfahrtswesen sowie Katastrophen- und Zivilschutz. Außerdem die Förderung Internationaler Gesinnung, Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens, der Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements zugunsten gemeinnütziger, mildtätiger und kirchlicher Zwecke insbesondere im Geschäftsgebiet.

Mit unserem Ludwig-Metzger-Preis haben wir einen für die Vereine vor Ort wichtigen Bürger-schaftspreis etabliert, den wir jedes Jahr ausloben.

Die „Gemeinschaftsstiftung der Sparkasse Darmstadt“ wurde 2020 gegründet. Die Stiftung wurde seitens der Sparkasse mit einem Grundstockvermögen ausgestattet. Der Stiftungszweck umfasst alle gemeinnützigen Förderzwecke sowie kirchliche und mildtätige Zwecke. Je nach Höhe des finanziellen Engagements können sich weitere Spender und Stifter in unterschiedlicher Form an der Gemeinschaftsstiftung beteiligen.

4. Vermögenslage

Die Eigenkapitalquote unseres Hauses betrug zum Bilanzstichtag 19,3 % (bei einer Kernkapitalquote von 18,1 %) und überschritt damit deutlich den vorgeschriebenen Mindestwert von 8 %. Dabei wurde zur Ermittlung des Adressenrisikos der Kreditrisikostandardansatz und des operationellen Risikos der Basisindikatoransatz zu Grunde gelegt.

Nach unserer Planung liegt die Gesamtkapitalquote im Zeitraum bis 2027 jeweils über der erwarteten Eigenmittelanforderung (Sollquote plus SREP⁶-Zuschlag und Kapitalerhaltungspuffer sowie ab 2023 antizyklischer Kapitalpuffer).

⁶ SREP Supervisory Review and Evaluation Process. Der Prozess wird verwendet um Banken und deren Risiken zu bewerten.



Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen	2022	2021
	Mio. EUR	
Sicherheitsrücklage	400,7	398,7
Risikopositionen gemäß CRR*	3.680,8	3.551,7
Eigenmittel	708,8	694,3
darunter: Kernkapital	665,7	638,2
	in %	
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer)	19,3	19,6
Kernkapitalquote	18,1	18,0
* Verordnung (EU) Nr. 575/2013 über Aufsichtsanforderungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen und zur Änderung der Verordnung (EU) Nr. 646/2012 - Capital Requirements Regulation		

Die Kernkapitalquote (18,1 %) unterschreitet im Jahr 2022 den ursprünglich geplanten Wert von 18,4 %. Die Ursache hierfür sind im Wesentlichen die gegenüber der Planung deutlich höheren Risikopositionen gemäß CRR.

Die Vermögenslage der Sparkasse ist geordnet. Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist gegeben.

5. Finanzlage

Die Zahlungsfähigkeit unseres Hauses war aufgrund einer vorausschauenden Liquiditätsplanung im Geschäftsjahr jederzeit gewährleistet. Hinsichtlich der Steuerung der Liquiditätsrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Risikobericht.

Die Liquiditätsdeckungsquote (LCR) muss mindestens 100 % ausweisen. Bei den Berechnungen nach der delegierten Verordnung (EU) 2015/61 ergaben sich im Geschäftsjahr zu den Meldestichtagen Werte zwischen 148 % und 174 %. Diese Werte liegen über der von uns definierten Mindestschwelle und entsprechen damit unserer Planung.

Seit Juni 2021 ist mit dem Anwendungszeitpunkt der CRR II auch die NSFR (Net Stable Funding Ratio) zu beachten. Die NSFR muss mindestens 100 % ausweisen. Bei der Berechnung ergab sich per 31.12.2022 ein Wert von 130 %.

Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank unterhalten. Das Angebot zur Refinanzierung in Form von Offenmarktgeschäften der Deutschen Bundesbank wurde nicht in Anspruch genommen. Overnight-Kredite (Spitzenrefinanzierungsfazität) wurden nicht genutzt.

6. Ertragslage

Die nachfolgende Tabelle stellt die Überleitungsrechnung von der handelsrechtlichen Betrachtung der Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) zur betriebswirtschaftlichen Darstellung im Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation dar.

Gewinn- und Verlustrechnung	Mio. EUR	Überleitung Mio. EUR	Mio. EUR	Betriebswirtschaftliches Ergebnis
Zinsüberschuss (einschl. laufender Erträge)	87,0	-0,9	86,1	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	39,8	0,3	40,1	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen	-77,7	5,1	-72,6	Personal- und Sachaufwand
Teilbetriebsergebnis	49,1	4,5	53,6	---
Handelsergebnis	0,1	0,0	0,1	Handelsergebnis
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen	2,1	-1,0	1,1	Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen
Betriebsergebnis vor Bewertung	51,3	3,5	54,8	Betriebsergebnis vor Bewertung
Bewertungsergebnis	-46,5	-0,3	-46,8	Bewertungsergebnis
Betriebsergebnis nach Bewertung	4,8	3,2	8,0	Betriebsergebnis nach Bewertung
Außerordentliches Ergebnis	0,0	-3,3	-3,3	Neutrales Ergebnis
Ergebnis vor Steuern	4,8	-0,1	4,7	Ergebnis vor Steuern
Steuern vom Ertrag und Sonstige Steuern	-4,8	0,1	-4,7	Steuern vom Ertrag
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	Jahresüberschuss

Grundlage für die Analyse der Ertragslage bilden die nach den Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation ermittelten Kennzahlen. Bei dem Betriebsvergleich handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen auf Basis des Verhältnisses zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahres. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem neutralen Ergebnis zugerechnet.

Betriebswirtschaftliches Ergebnis	2022		2021		Veränderung Mio. EUR
	Mio. EUR	In % der DBS	Mio. EUR	In % der DBS	
Wesentliche Ergebnispositionen					
DBS	5.886,1		5.623,6		262,5
Zinsüberschuss	86,1	1,46	78,9	1,40	7,2
Provisionsüberschuss	40,1	0,68	40,2	0,71	-0,1
Personal- und Sachaufwand	-72,6	-1,23	-73,7	-1,31	1,1
Handelsergebnis	0,1	0,00	0,1	0,00	0,0
Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen	1,1	0,02	1,0	0,02	0,1
Betriebsergebnis vor Bewertung	54,8	0,93	46,5	0,83	8,3
Bewertungsergebnis	-46,8	-0,80	-24,6	-0,44	-22,2
<i>davon: Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken*</i>	<i>0,0</i>	<i>0,00</i>	<i>-15,6</i>	<i>-0,28</i>	<i>15,6</i>
Betriebsergebnis nach Bewertung	8,0	0,14	21,9	0,39	-13,9
Neutrales Ergebnis	-3,3	-0,06	-5,5	-0,10	2,2
Ergebnis vor Steuern	4,7	0,08	16,4	0,29	-11,7
Steuern vom Ertrag	-4,7	-0,08	-11,4	-0,20	6,7
Jahresüberschuss	0,0	0,00	5,0	0,09	-5,0

* s. auch Ziffer I. 3.6 Rücklagen

6.1 Zinsergebnis

Der Zinsertrag lag mit 92,8 Mio. EUR 9,9 % über dem Vorjahreswert (84,4 Mio. EUR). Dem Zinsertrag standen 5,0 Mio. EUR Zinsaufwand (Vorjahr: 2,7 Mio. EUR) gegenüber. Daraus ergibt sich - unter Berücksichtigung des Zinsergebnisses aus Derivaten in Höhe von -1,7 Mio. EUR (Vorjahr: -2,7 Mio. EUR) - ein Zinsüberschuss in Höhe von 86,1 Mio. EUR; das entspricht 1,46 % der DBS. Der Zinsüberschuss war nach wie vor die bedeutendste Ertragsquelle. Sowohl der Zinsertrag und als auch der Zinsaufwand lagen aufgrund der Zinsentwicklung in 2022 über unseren Planwerten. Dazu trugen sowohl das Kundengeschäft durch gestiegene Konditionenbeiträge als auch das Eigengeschäft bei.



Wesentliche Erfolgstreiber der Ertragsseite waren u. a. geldmarktgebundene Darlehen, die durch den Zinsanstieg und die vertraglichen Rahmenbedingungen zeitnah neu konditioniert wurden sowie die Liquiditätsreserve auf den laufenden Konten. Durch das unterjährige Auslaufen des dort eingeplanten Verwahrentgelts bei gleichzeitiger Wiedereinführung einer Verzinsung konnten unerwartete Zinserträge generiert werden. Ab der zweiten Jahreshälfte 2022 konnten zudem höhere Nominalzinsen sowohl im Kundenkreditgeschäft als auch im Eigengeschäft vereinbart werden. Durch das Auslaufen der Verwahrentgelte im Kundengeschäft bei gleichzeitiger Forcierung des festverzinslichen Passivgeschäfts (insbesondere Sparkassenbriefe) erhöhte sich der Zinsaufwand gegenüber dem Vorjahr. Die abgeschlossenen derivativen Zinssicherungsgeschäfte zeigten beim Zinsanstieg die erwartete Sicherungswirkung.

6.2 Provisionsergebnis

Der Provisionsüberschuss verminderte sich leicht um 0,1 Mio. EUR auf 40,1 Mio. EUR (0,68 % der DBS). Besondere Bedeutung für das Provisionsergebnis hatten der allgemeine Zahlungsverkehr (rund 41 % des Provisionsertrags) und insbesondere das Wertpapierdienstleistungsgeschäft (rund 27 % des Provisionsertrags) und die Vermittlung von Verbundprodukten (rund 28 % des Provisionsertrags). Im Bereich des Zahlungsverkehrs konnten wir wieder deutliche Zuwächse verzeichnen (u. a. Geldautomatenverfügungen), sodass das Ergebnis über unserem Planwert lag.

6.3 Saldo sonstige ordentliche Erträge und Aufwendungen

Die sonstigen ordentlichen Erträge lagen mit 3,6 Mio. EUR (0,06 % der DBS) über dem Niveau des Vorjahres. Die größte Einzelposition stellten nach wie vor die Mieterträge mit 2,9 Mio. EUR dar.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen betragen 2,4 Mio. EUR und lagen damit 0,4 Mio. EUR über dem Vorjahreswert. Die größte Einzelposition stellen die sonstigen Aufwendungen für nicht sparkassenbetrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude dar.

6.4 Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen verringerten sich 2022 um 1,5 % auf 72,6 Mio. EUR (1,23 % der DBS).

Der Personalaufwand reduzierte sich um 1,8 Mio. EUR auf 46,9 Mio. EUR. Unsere Planung ging von einem stärker steigenden Personalaufwand aus. Der Rückgang resultiert insbesondere aus der gesteuerten Reduzierung der Personalkapazitäten.

Der Sachaufwand betrug 25,7 Mio. EUR nach 25 Mio. EUR im Vorjahr. Steigerungen ergaben sich insbesondere bei den Aufwendungen für das Rechenzentrum. Der Sachaufwand lag deutlich unter unserem Planansatz, da u. a. die Unterhaltungsaufwendungen für Gebäude und Aufwendungen für das Rechenzentrum unter unseren Planwerten lagen.



6.5 Betriebsergebnis vor Bewertung

Ein deutlich gestiegener Zinsüberschuss führte in Verbindung mit geringeren Personalaufwendungen zu einem höheren Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 54,8 Mio. EUR (Vorjahr: 46,5 Mio. EUR). Mit diesem Wert liegen wir deutlich über unseren Erwartungen für 2022.

6.6 Bewertungsergebnis

Im Kreditgeschäft weisen wir für 2022 ein negatives Ergebnis aus, wobei der Wertberichtigungsbedarf unter dem Planwert lag. Unter Berücksichtigung der Veränderung von Reserven nach § 26a KWG a. F. und nach § 340f HGB ergibt sich ein positives Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft. Die Wertpapierbewertung erfolgte zum strengen Niederstwert. Aufgrund der Kursentwicklungen infolge des Zinsanstiegs und der Verwerfungen aufgrund des Ukraine-Krieges ergab sich 2022 ein außergewöhnlich hohes negatives Wertpapierbewertungsergebnis.

6.7 Betriebsergebnis nach Bewertung

Unter Berücksichtigung der erforderlichen Bewertungsmaßnahmen und einer Auflösung von nicht als Eigenkapital benötigter Vorsorgereserven ergibt sich ein Betriebsergebnis nach Bewertung in Höhe von 8,0 Mio. EUR (0,14 % der DBS). Damit liegen wir unter unserer Planung für 2022. Begründet ist dies im Wesentlichen in einem deutlich höheren Bewertungsbedarf als geplant im Bereich der Wertpapiere.

6.8 Neutrales Ergebnis

Dem Neutralen Ergebnis werden periodenfremde und außergewöhnliche Posten (z. B. Schadensfälle) zugeordnet; es betrug 2022 -3,3 Mio. EUR (-0,06 % der DBS).

Bei den Neutralen Aufwendungen entfielen 4,5 Mio. EUR auf den Personalaufwand (darunter 3,7 Mio. EUR Zuführung zu den Pensionsrückstellungen), 0,2 Mio. EUR auf den Sachaufwand, 1,7 Mio. EUR auf Spenden sowie 0,7 Mio. EUR auf Sonstige Betriebliche Aufwendungen für Abfindungszahlungen. Insgesamt lag der Neutrale Aufwand über dem Planwert für 2022.

Die Neutralen Erträge waren unter anderem von Erträgen aus Absicherungsgeschäften mit Kreditderivaten (2,8 Mio. EUR) sowie vereinnahmten Vorfälligkeitsentschädigungen (0,8 Mio. EUR) und von Erträgen aus der Auflösung von Rückstellungen (0,8 Mio. EUR) geprägt. Diese Positionen führten dazu, dass die Neutralen Erträge über unserem Planwert für 2022 lagen.

6.9 Steuern und Jahresüberschuss

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag betragen im Geschäftsjahr 4,7 Mio. EUR (0,08 % der DBS). Nach Einbeziehung aller Ergebniskomponenten konnte ein Nullergebnis ausgewiesen werden.



6.10 Aufwands- und Ertragsrelation

Aus den Erfolgskomponenten des Betriebsergebnisses vor Bewertung (Personal- und Sachaufwand im Verhältnis zur Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss, Handelsergebnis sowie Saldo aus sonstigen ordentlichen Erträgen und Aufwendungen) ergab sich eine Aufwands-Ertrags-Relation (Cost-Income-Ratio; CIR) von 56,97 % (Vorjahr: 61,31 %).

Entgegen unserer Planung (65,24 %) hat die CIR mit 56,97 % die von uns für 2022 formulierte strategische Vorgabe von 65,0 % unterschritten.

7. Gesamtbeurteilung des Geschäftsverlaufs

Die Geschäftsentwicklung und die Lage unserer Sparkasse sind unter den gegebenen Rahmenbedingungen insgesamt für das Geschäftsjahr 2022 noch als günstig zu bezeichnen. Im Kundenkreditgeschäft konnte ein substanzielles Wachstum erzielt werden. Das Betriebsergebnis vor Bewertung liegt über dem Vorjahresergebnis. Aufgrund der Kursentwicklungen infolge des Zinsanstiegs und der Verwerfungen wegen des Ukraine-Krieges ergab sich 2022, trotz eingeleiteter Steuerungsmaßnahmen, ein außergewöhnlich hohes negatives Wertpapierbewertungsergebnis. Nach Einbeziehung aller Ergebniskomponenten konnte ein Jahresergebnis von Null ausgewiesen werden.

II. Nachtragsbericht

Nach dem Schluss des Geschäftsjahrs haben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ergeben.



III. Risikobericht

1. Periodisches Risikomanagement und Risikocontrolling

Unsere Risikostrategie sowie die ergänzenden Teilrisikostrategien bilden die Grundlage für unser Risikomanagement.

Unter dem Begriff „Risiko“ verstehen wir eine Verlust- oder Schadensgefahr, die dadurch entsteht, dass eine erwartete zukünftige Entwicklung ungünstiger verläuft als geplant oder sogar existenzbedrohend wird.

Risikomanagement bedeutet für uns, dass alle Risiken regelmäßig erkannt, gesteuert und überwacht sowie interne Kontrollverfahren implementiert werden. Das Risikomanagement umfasst dabei sowohl alle Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse, die in unserem Haus erstellt werden, als auch Dienstleistungen, welche wir von Dritten beziehen, sofern letztere von den Regelungen des § 25a KWG erfasst werden. Ergänzend sind alle Mitarbeiter, Anlagen, Sach- und Organisationsmittel sowie Rechtsbeziehungen unserer Sparkasse einbezogen.

Wir nehmen in unserer geschäftspolitischen Ausrichtung grundsätzlich eine risikoneutrale Position ein. Das bedeutet, dass Risiken bei günstigen Risiko-/Chancenprofilen bewusst eingegangen werden; bei ungünstigerem Profil erfolgt in der Regel eine Kompensation oder eine Verminderung der Risiken.

Die Risikomanagementorganisation beschreibt den aufbau- und den ablauforganisatorischen Rahmen der Sparkasse, d. h. die entsprechenden Strukturen für ein wirkungsvolles Risikomanagement. So ist die Funktionstrennung zwischen Risikoüberwachung und Risikosteuerung bis hin zur Vorstandsebene und auch für den Vertretungsfall gewährleistet. Wesentliche Steuerungsentscheidungen werden vom Vorstand getroffen.

Das Gesamtsystem des Risikomanagements ist in geeigneter Weise in koordinierte Teilsysteme aufgeteilt, so dass eine vollständige Erfassung und Überwachung aller relevanten Risiken, die unser Haus betreffen, gewährleistet ist.

Das Risikocontrolling ist als Bestandteil des Risikomanagementprozesses die zwingende Voraussetzung für eine sachgerechte Analyse und Beurteilung von Risiken. Im Rahmen des Risikomanagementprozesses verfolgt das Risikocontrolling das Ziel, die Risiken zu überwachen sowie die Planung zielorientiert an veränderte Bedingungen anzupassen. Dem Risikocontrolling obliegt demzufolge die Entwicklung von Planungs-, Kontroll- und Informationssystemen sowie deren Implementierung. In diesem Zusammenhang gehört die Gestaltung eines informativen und zeitgerechten Berichtssystems ebenfalls zum Aufgabengebiet des Risikocontrollings. Darüber hinaus muss eine stetige Kontrolle der Maßnahmen zur Risikosteuerung gewährleistet sein. Die Risikocontrolling-Funktion nach den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) haben wir implementiert.

Wir sind bestrebt, die ermittelten Risiken im Rahmen der Risikosteuerung aktiv zu beeinflussen. Die Steuerungsmaßnahmen zielen darauf ab, die Eintrittswahrscheinlichkeit zu verringern oder die Risikoauswirkungen zu begrenzen.



Nachdem die Risiken erkannt, bewertet und gemessen wurden, obliegt der Risikosteuerung die Analyse sowie eine zeitnahe und situationsabhängige Auswahl und Anwendung der Instrumente zur Risikobewältigung. Hierzu gehört auch eine Simulation der einzelnen Risikoabwehrmaßnahmen hinsichtlich ihrer Wirkung.

Die Interne Revision prüft regelmäßig die Angemessenheit und Wirksamkeit der gesamten Risikosteuerung. Grundlage der Prüfungshandlungen der Internen Revision sind die MaRisk. Ausgangspunkt der Prüfung des Risikomanagementsystems ist die Risikostrategie.

Das Risikomanagement wird vom Vorstand als Teil der Corporate Governance gesehen und im Risikohandbuch dokumentiert.

Die Risiken werden auf ein Maß beschränkt, welches die Vermögens- und Ertragsituation unseres Hauses nicht gefährdet. Bei der Quantifizierung und Steuerung der Risiken werden - soweit möglich und im Hinblick auf die Risikobedeutung sinnvoll - sowohl der Erwartungswert als auch der Risikofall betrachtet. Wir verfolgen einen Going-Concern-Ansatz.

Zum Zweck der Risikobegrenzung und -steuerung erfolgt eine rollierende 12-Monats-Risikotragfähigkeitsbetrachtung. Aufbauend auf dem unter Berücksichtigung der Ertrags- und Vermögenslage vorhandenen Risikodeckungspotenzial und unter Berücksichtigung unserer Risikobereitschaft („Risikoappetit“) haben wir ein Gesamtlimitsystem installiert. Das vorhandene Risikodeckungspotenzial sowie das Limitsystem werden quartalsweise überprüft. Das gesamte Risikodeckungspotenzial setzt sich aus den offenen Gewinnrücklagen, dem Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB, den Vorsorgereserven nach § 340f HGB, den Vorsorgereserven nach § 26a KWG a. F. sowie dem Planergebnis der nächsten 12 Monate zusammen. Hieraus leitet die Sparkasse das strategiekonform verwendbare Risikodeckungspotenzial ab. Zum Stichtag 31.12.2022 wird dieses auf das Risikotragfähigkeitslimit (125 Mio. EUR) und das freie Potenzial (56,2 Mio. EUR) aufgeteilt. Das Risikotragfähigkeitslimit wird auf die Limite zur Abdeckung wesentlicher Risiken verteilt.

In unserem Limitsystem per 31. Dezember 2022 begrenzen wir Adressenrisiken (14,4 % des Risikotragfähigkeitslimits), Marktpreisrisiken (80 % des Risikotragfähigkeitslimits) sowie Operationelle Risiken (2,4 % des Risikotragfähigkeitslimits). Darüber hinaus sind 3,2 % des Risikotragfähigkeitslimits noch keiner Risikoart zugeteilt.

Ab dem Jahr 2023 wird das bisher angewandte periodenorientierte Risikotragfähigkeitskonzept durch ein Risikotragfähigkeitskonzept mit einer normativen und ökonomischen Perspektive abgelöst. Grundlagen des neuen Risikotragfähigkeitskonzepts bilden die im Rahmen eines zentralen Projektes der Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten Methoden und DV-Systeme. In der normativen Sicht werden alle regulatorischen und aufsichtlichen Anforderungen (insb. zu den Kapitalquoten) betrachtet. Abgebildet werden diese Anforderungen in der Kapitalplanung der Sparkasse mit einem Planungshorizont von fünf Jahren. Die ökonomische Sicht löst sich von den Vorgaben der handelsrechtlichen Rechnungslegung und den regulatorischen Vorgaben und dient der langfristigen Sicherung der Substanz der Sparkasse. Die steuerungsrelevante Risikotragfähigkeitsbetrachtung der Sparkasse basiert zukünftig auf Limiten für die wesentlichen Risiken, die aus einem barwertig ermittelten Risikodeckungspotential abgeleitet werden. Die Risikoermittlung erfolgt ebenso barwertig über einen einjährigen Risikobetrachtungshorizont und auf Basis eines Konfidenzniveaus von 99,9%. Die Risikoberichterstattung unter Anwendung des neuen Konzepts erfolgte erstmals zum 31. März 2023.



Zur langfristigen Sicherung der Risikotragfähigkeit und frühzeitigen Identifizierung etwaigen Kapitalbedarfs führen wir anlassbezogen, mindestens jährlich einen zukunftsgerichteten Kapitalplanungsprozess als Ergänzung des Risikotragfähigkeitskonzepts durch. Dabei betrachten wir für einen Betrachtungshorizont von fünf Jahren neben dem Planszenario „erwartete Geschäftsentwicklung“ ein adverses Szenario „Risikofall“.

Ein etwaiger zukünftiger regulatorischer Kapitalbedarf ist aktuell nicht erkennbar. Wir gehen davon aus, dass unser RTF-Limit in Höhe von 125 Mio. EUR auch zukünftig ausreichen wird und die Risikotragfähigkeit auch im Betrachtungshorizont von fünf Jahren im erwarteten Szenario gewährleistet ist. Im Jahr 2023 stellt die Sparkasse Darmstadt auf einen wertorientierten Steuerungsansatz zur Risikotragfähigkeit um. In diesem Zusammenhang wird eine neue Limitallokation definiert.

Zusätzlich führen wir quartalsweise Stresstests durch, die außergewöhnliche, aber plausibel mögliche risikoartenübergreifende Szenarien betrachten. Hierbei stehen jeweils die Auswirkungen auf unsere Sparkasse im Vordergrund der Betrachtung. Wir haben in diesem Zusammenhang drei Szenarien definiert: Einen schweren konjunkturellen Abschwung, eine Markt- und Liquiditätskrise sowie eine Immobilienkrise aufgrund eines Zinsanstiegs. Basis für diese Szenarien sind die von der SR zur Verfügung gestellten Standardparameter. Sie umfassen passend zu den Szenarien u. a. unterschiedliche Zins-, Spread- und Aktienentwicklungen, Bonitäts- und Sicherheitenveränderungen. Einzelne Parameter haben wir individuell an unsere Gegebenheiten angepasst. Volumen- und Margenannahmen unterstellen wir passend zu unserer Geschäftsstruktur.

Seit dem Ausbruch des Ukraine-Krieges haben wir neben den Standard-Szenarien zu allen Quartalsstichtagen gesonderte Analysen durchgeführt, um die Auswirkungen dieses Krieges auf unser Portfolio abschätzen zu können. Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt im Rahmen des quartalsweisen Risikoberichts der Adressenrisiken.

Die Übertragbarkeit der Parameterannahmen auf unsere Geschäftsaktivitäten sowie unsere eigenen Anpassungen prüfen wir jährlich hinsichtlich ihrer Angemessenheit. Im Jahr 2022 war das Szenario „Immobilienkrise aufgrund von Zinsanstieg“ das Szenario mit der höchsten Risikoausprägung.

Ergänzend erstellen wir, ebenfalls quartalsweise, einen Stresstest mit dem Fokus auf die Liquiditätsrisiken. Dieser wird abgeleitet aus dem Szenario Markt- und Liquiditätskrise unter der Prämisse, dass keine Refinanzierungen am Geld- und Kapitalmarkt aufgenommen werden könnten. Ziel dieser Stresstestanalyse ist es, die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse unter der Annahme deutlich verschärfter Parameter, z. B. eines erhöhten Abflusses von Kundeneinlagen oder sogenannter „Haircuts“ bei Eigenanlagen, zu simulieren und daraus mögliche Handlungsmaßnahmen abzuleiten.

Mindestens einmal jährlich simulieren wir „Inverse Stresstests“. Hierbei wird untersucht, welche Ereignisse die Sparkasse in ihrer Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist. Dabei betrachten wir die Perspektiven „Risikotragfähigkeit“ und „Zahlungsfähigkeit“. Die Ergebnisse der inversen Stresstests zeigen, dass nur durch sehr unwahrscheinliche Ereignisse die Sparkasse gefährdet werden kann.



Grundlage der Risikoerfassung ist die Klassifikation verschiedener Risikokategorien und -arten nach ihrer „Wesentlichkeit“ im Rahmen unserer mindestens jährlich durchzuführenden Risikoinventur. Auf Basis der Ergebnisse überwachen und begrenzen wir mit wesentlichen Risiken verbundene Risikokonzentrationen. Nur durch eine auf unser Haus abgestimmte, klare, zweckmäßige Definition und Abgrenzung der verschiedenen Risiken ist eine Fixierung der Aufgaben und der Verantwortung im Risikomanagementprozess möglich. Von besonderer Bedeutung sind dabei insbesondere Marktpreis- und Adressenrisiken.

Wir setzen derzeit Zinsswaps zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken und auch Kreditderivate zur Absicherung von Adressenrisiken ein.

2. Adressenrisiken

Unter dem Adressenrisiko verstehen wir eine negative Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, die durch eine Bonitätsverschlechterung einschließlich Ausfall eines Schuldners bedingt ist.

Im Rahmen des Risikocontrollings von Adressenrisiken erfolgt sowohl eine Betrachtung auf Einzelgeschäfts- als auch auf Portfolioebene.

Zur Risikoklassifizierung unseres Kreditportfolios auf Ebene des Einzelkreditnehmers nutzen wir die zentral von der SR entwickelten Verfahren. Während gewerbliche Kreditnehmer mit Ratings eingruppiert werden, erfolgt bei Privatkunden die Klassifizierung durch Scoringverfahren.

Von dem Gesamtbestand der Kreditausleihungen (Zusage oder höhere Inanspruchnahme) an Unternehmen und Privatkunden waren zum Jahresende 2022 weiterhin nahezu 100 % einer Risikoklassifizierung unterzogen. Im Ergebnis zeigt sich, dass die Verteilung der Volumina innerhalb der Risikoklassen sowohl bei den gewerblichen Kreditnehmern als auch bei den Privatkunden seit Jahren im Bereich der guten bis befriedigenden Bonitäten liegt.

Das klassifizierte Kreditvolumen inkl. Kreditzusagen per 31.12.2022 in Höhe von 5,23 Mrd. EUR verteilt sich auf die Rating-/Scoringnoten wie folgt:

Rating- / Scoringnote	Anzahl der Kreditnehmer	Volumen in TEUR	Volumen in %	Blanko-anteile in TEUR	Blanko-anteile in %
1 – 9	64.312	5.035.921	96,2	2.539.648	96,5
10 – 15 C	3.742	135.324	2,6	67.732	2,6
16 – 18	493	61.931	1,2	22.620	0,9
Gesamt	68.547	5.233.176	100,0	2.630.000	100,0

Das mit den Noten 1 - 9 (Risikoklasse I = ohne erkennbare Risiken) klassifizierte Kreditvolumen hat sich im Vergleich zum Vorjahr relativ nicht verändert und weist weiterhin eine sehr gute Quote von 96,2 % des klassifizierten Kreditvolumens aus.



Im Bereich der Noten 10 - 15 C (Risikoklasse II = mit erhöhten Risiken) war eine weitere Reduzierung um 0,2 %-Pkt. zu verzeichnen. Bei den Noten 16 - 18 (Risikoklasse III = mit Ausfallrisiken) ergibt sich eine entsprechende Erhöhung um 0,2 %-Pkt. Die berechnete durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit liegt bei 0,50 % (entspricht Note 6). In den letzten Jahren, so auch im Jahr 2022, ist hier eine kontinuierliche Verbesserung zu verzeichnen.

Insgesamt entspricht die Bonitätsstruktur der klassifizierten Engagements derzeit weitgehend der unter Ertrags- und Risikogesichtspunkten angestrebten Verteilung. Unsere kreditgeschäftlichen Aktivitäten werden wir weiterhin im Wesentlichen auf Kunden guter und mittlerer Bonität (Klassen 1 bis 9) konzentrieren.

Zur Minimierung von Ausfallrisiken auf Ebene des gewerblichen Einzelkreditnehmers hat sich unser Haus erneut an der überregionalen Kredithandelstransaktion der Sparkassen-Finanzgruppe beteiligt. Durch den Einsatz von Kreditderivaten (Credit-Linked-Notes) wurden Einzeladressenrisiken synthetisch auf eine Zweckgesellschaft übertragen. Gleichzeitig wurde in Höhe der übertragenen Risiken ein diversifiziertes Portfolio übernommen.

Auch im Geschäftsjahr 2023 beabsichtigen wir, uns an weiteren Kredithandelstransaktionen zu beteiligen. Hierbei steht, wie bei den seitherigen Transaktionen, die Absicherung von Einzeladressenrisiken, die teilweise unsere internen Grenzen gemäß der verabschiedeten Adressenrisikostategie überschreiten, im Vordergrund. Insgesamt haben wir bei elf Kreditnehmern effektiv noch bestehende Blankokreditrisiken von 61,4 Mio. EUR mit Laufzeiten bis zu fünf Jahren abgesichert.

Zur Abbildung und Steuerung der Adressenrisiken auf Portfolioebene nutzen wir das zentral vom DSGVO entwickelte und von der SR betreute Programm Credit-Portfolio-View (CPV).

Hiermit sind wir in der Lage, Portfoliorisiken von Kreditnehmern bzw. aus Eigenanlagen sowohl über einen Value-at-Risk-Ansatz als auch über einen periodischen Ansatz abzubilden. Zusätzlich erfolgt im Rahmen der vierteljährlichen Adressenrisikoberichterstattung die Darstellung des Kreditportfolios z. B. nach Branchen, Größenklassen, Rating und Scoring sowie Sicherheiten und Betreuungsansätzen (Intensivbetreuung, Sanierung/Abwicklung). Auch mögliche Risikokonzentrationen lassen sich mit der Portfoliobetrachtung identifizieren. Sofern sich aus der Analyse Handlungsempfehlungen hinsichtlich der Steuerung der Adressenrisiken ergeben, werden diese im Rahmen der Berichterstattung gegenüber den Organen dokumentiert und deren Umsetzung überwacht.

Der mittels der Anwendung CPV periodisch ermittelte erwartete Verlust unseres Kundenkreditportfolios einschließlich unterstellten Kreditwachstums betrug zum Bilanzstichtag 4,5 Mio. EUR. Der unerwartete Verlust des isoliert betrachteten Kundengeschäfts betrug bei einem einheitlichen Sicherheitsniveau von 95 % 14,9 Mio. EUR (Quantilwert: 19,4 Mio. EUR). Die Risikobetrachtung erfolgt monatlich, die Risikowerte fließen, ergänzt um weitere Bewertungskomponenten (nicht in CPV abbildbar), in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung ein.

Aus dem Risikodeckungspotenzial stehen für Adressenrisiken, einschließlich Adressenrisiken aus Eigengeschäften, zum Stichtag 31.12.2022 18,0 Mio. EUR zur Verfügung (Limitauslastung: 52,6 %). Im Berichtszeitraum reichte das eingeräumte Limit jederzeit zur Abdeckung der vorhandenen Risiken aus.

Wir verfügen über Instrumente, um frühzeitig Adressenrisiken bei Kreditengagements zu erkennen, zu bewerten, zu steuern und im Jahresabschluss durch Risikovorsorge (Einzelwert-



berichtigungen, Rückstellungen) abzuschirmen. Im Sinne einer verursachergerechten Konditionsgestaltung setzen wir ein Verfahren zur risikoadjustierten Bepreisung ein. Die Nachkalkulation schafft Transparenz über die Risikokosten aller Geschäftsabschlüsse.

Die Kreditengagements werden im Rahmen des Frühwarnverfahrens monatlich dahingehend überprüft, ob Risikovorsorgebedarf besteht. Sollten uns Informationen vorliegen, die auf eine Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse hinweisen, erfolgt eine außerordentliche Überprüfung. Die Höhe der im Einzelfall zu bildenden Risikovorsorge orientiert sich zum einen an der Wahrscheinlichkeit, mit der der Kreditnehmer seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Basis hierfür sind die Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Zahlungsverhalten des Kunden. Zum anderen erfolgt eine Bewertung der Sicherheiten mit ihrem wahrscheinlichen Realisationswert, um einschätzen zu können, welche Zahlungen nach Eintritt von Leistungsstörungen noch erwartet werden.

Im Rahmen der jährlichen Überprüfung der Adressenrisikostategie erfolgt eine Quantifizierung der erwarteten maximalen Belastung durch Risiken aus dem Kreditgeschäft. Die Einhaltung dieses Limits wird monatlich überwacht und im Rahmen der vierteljährlichen Adressenrisikoreports dargestellt und kommentiert. Wird eine bestimmte Auslastung des festgesetzten Limits erreicht oder erfolgt eine auf Einzelkreditnehmerebene festgelegte Betragsüberschreitung, ist eine Ad-hoc-Mitteilung an den Vorstand vorzunehmen.

Bei Direktanlagen in adressenrisikobehaftete Wertpapiere investieren wir ausschließlich in Wertpapiere, die zum Zeitpunkt des Erwerbs von anerkannten Ratinggesellschaften im „Investment-Grade“ eingestuft werden. Dabei handelt es sich in Höhe von 234,7 Mio. EUR um gedeckte Schuldverschreibungen und in Höhe von 112,5 Mio. EUR um ungedeckte Schuldverschreibungen (Nominalwerte). 25,0 % der Emittenten sind Landesbanken bzw. Verbundpartner, weitere 56,6 % entfallen auf die Öffentliche Hand bzw. staatsgarantierte Anleihen.

In überschaubarem Umfang werden in unseren Masterfonds, im Rahmen der vorgegebenen Anlagerichtlinien, durch das Fondsmanagement auch Investitionen in Wertpapiere im „Non-Investment-Grade“ vorgenommen. Die Messung und Überwachung von Adressenrisiken bei Eigenanlagen erfolgt unter ergänzender Einbeziehung der Ratingnoten der Agenturen Standard & Poor's, Fitch sowie Moody's.

Die Erfüllung des bankaufsichtsrechtlichen Meldewesens nach CRR erfolgt auf der Grundlage des Kreditrisikostandardansatzes. Hierbei wird für jedes aufsichtsrechtliche Forderungsportfolio der Positionswert vor und nach Anwendung von Kreditminderungstechniken ausgewiesen.

Kontrahentenrisiken sind für uns unwesentliche Risiken. Die Bewertung bzw. Einschätzung der Wesentlichkeit wird mindestens einmal jährlich im Rahmen der Risikoinventur vorgenommen.



3. Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko definiert die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung von Risikofaktoren ergibt. Als Risikofaktoren gelten z. B. Zinsen, Spreads, Aktien, Währungen, Immobilien und Optionen.

Alle Marktpreisrisiken können bei handelsrechtlicher Betrachtung zum Bewertungsstichtag (31.12.) zu Abschreibungen oder am Realisationsstichtag zu realisierten Verlusten bzw. bei barwertiger Betrachtung zu einer Vermögensminderung führen. Als wesentliche Marktpreisrisiken haben wir für uns das Zinsänderungsrisiko (Zinsspannenrisiko und Bewertungsrisiko), das Spreadrisiko, das Aktienrisiko sowie das Immobilienrisiko definiert.

Bei der Ermittlung möglicher Bewertungsergebnisse für Wertpapiere berücksichtigen wir die sogenannten Spreadrisiken und weisen diese transparent in der Risikotragfähigkeit aus. Das Risiko bezeichnet die Gefahr eines Verlustes einer Zinsposition, die auf eine Veränderung der Spreads, bei unverändertem Rating, zurückzuführen ist.

Zur Risikomessung ziehen wir die validierten Standardparameter und -verfahren der SR für Marktpreisrisiken heran. Diese ermöglichen uns eine integrierte Betrachtung der Zins- und Spreadrisiken.

Vom Zinsänderungsrisiko sind grundsätzlich alle zinstragenden Bilanzpositionen betroffen. Unter dem Zinsänderungsrisiko versteht man eine marktzins- und/oder bilanzstrukturgetriebene negative Abweichung von einem Erwartungswert. Aus GuV-Sicht können sich Zinsänderungsrisiken in einer verminderten Zinsspanne und/oder einem erhöhten Bewertungsergebnis für Wertpapiere niederschlagen. Die negative Abweichung vom Erwartungswert stellt dabei jeweils den Risikofall dar.

Das Zinsspannenrisiko betrachten wir quartalsweise auf Basis der für unsere Unternehmensplanung erstellten Simulationsrechnungen. Dabei werden verschiedene Zinsszenarien und Geschäftsstrukturen in die Simulation einbezogen. Die Berechnungen erfolgen auf Basis eines Margenkonzeptes; für variable Bilanzpositionen werden jährlich Mischungsverhältnisse auf Grundlage gleitender Durchschnitte ermittelt und herangezogen.

Über die Ergebnisse wird der Vorstand im Rahmen des Berichtswesens informiert.

Unter der Annahme der erwarteten Geschäftsstruktur führt eine konstante Zinsentwicklung auf Jahressicht im Vergleich zu einem Zinsschock von ad hoc +/-100 Basispunkten zum niedrigsten Zinsergebnis. Maßgeblich beeinflusst werden die Ergebnisse in den Szenarien durch die zinsinduzierten Bewertungsergebnisse aus Wertpapieren.

In der Risikotragfähigkeitsberechnung werden unter anderem das Zinsspannenrisiko (bilanzielles und außerbilanzielles Zinsergebnis) sowie das zinsinduzierte Bewertungsergebnis von Wertpapieren dargestellt. Auf der Basis unserer Simulationsrechnungen beträgt das Zinsspannenrisiko für das Geschäftsjahr 2023 14 Mio. EUR. Dabei haben wir für unser adverses Szenario eine über alle Stützstellen steigende Zinsstrukturkurve unterstellt, wobei die Zinsen im kurzfristigen Bereich weniger deutlich als im erwarteten Szenario steigen. Im mittel- bis langfristigen Bereich steigen die Zinsen im adversen Szenario deutlich stärker als im Erwartungswert, wo zum Teil rückläufige Zinsen angenommen werden. Das zinsinduzierte Bewertungsergebnis Wertpapiere beträgt für das Geschäftsjahr 2023 10,4 Mio. EUR. Daneben betrachten wir das Risiko, dass aus der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs



gem. IDW RS BFA 3 n. F.⁷ im adversen Szenario die Notwendigkeit resultiert, eine Rückstellung zu bilden. Hierzu stellen wir entsprechende Simulationsrechnungen auf Basis der vorgenannten Zinsstrukturkurve an. Für das Geschäftsjahr 2023 haben wir einen Risikowert von 19,8 Mio. EUR ermittelt. Bei Betrachtung des Erwartungswertes sowie bei der Simulation ohne Zinsannahmen ergibt sich nicht die Notwendigkeit zur Bildung einer Drohverlustrückstellung.

Regelmäßig überprüfen wir den sogenannten „Baseler Zinsrisikokoeffizient“. Die relative Barwertveränderung im Verhältnis zu den haftenden Eigenmitteln beträgt per 31.12.2022 -14,61 % bei einer Zinsänderung von +200 Basispunkten und +17,05 % bei einer Zinsänderung von -200 Basispunkten. Die Wirkungen impliziter Optionen aus Zuwachssparen und Kundendarlehen werden in den Simulationen berücksichtigt.

Risiken aus Aktienpositionen ermitteln wir ebenfalls mittels der validierten Standardparameter der SR. Aktien unterliegen einer vergleichsweise hohen Volatilität. Dies führt dazu, dass 11,7 Mio. EUR bzw. rund 20 % des gesamten Marktpreisrisikos auf die simulierten Risiken aus Aktien entfallen.

In einem unserer Masterfonds bauen wir weiterhin schrittweise ein Immobilienfondssegment auf. Bis zum Jahresende 2022 konnten rund 61,3 Mio. EUR investiert werden; zum 31.12.2023 unterstellen wir einen Bestand von 63,4 Mio. EUR. Auf Basis dieser Bestandserwartungen simulieren wir unsere Risikowerte mithilfe eines in der Sparkassenorganisation etablierten Verfahrens, das sich an der historischen Entwicklung von Immobilien-Indizes orientiert. Für das Geschäftsjahr 2023 haben wir ein Risiko von 3 Mio. EUR ermittelt.

Der Vorstand wird täglich über Marktpreisrisiken aus dem Eigengeschäft (Depot A) unterrichtet. Ergänzt wird das Berichterstattungssystem durch quartalsweise Betrachtungen. Dabei werden auch Simulationsrechnungen für den Risikofall erstellt.

Per 30.06.2022 wurde das übergeordnete Marktpreisrisikolimit von 75 Mio. EUR auf 100 Mio. EUR angepasst. Grund hierfür war die strategische Entscheidung die Aktienquote im Eigengeschäft (Masterfonds) zu erhöhen. Die Summe aller simulierten Marktpreisrisiken im Risikofall für das Jahr 2023 beträgt zum Stichtag 31.12.2022 59,6 Mio. EUR; das eingeräumte Globallimit für Marktpreisrisiken war damit zu 59,6 % ausgelastet. Davon entfielen 23,4 % auf die Zinsspannenrisiken, 43,4 % resultierten aus der Bewertung von Wertpapieren (inklusive Einzelpapier-Durchschau der Masterfonds) und Immobilien. Unser eingeräumtes Globallimit für Marktpreisrisiken wurde jederzeit eingehalten. Per 30.09.2022 wurde ein weiteres Unterlimit durch Umverteilung von freien Limiten innerhalb des Globallimit Marktpreisrisiken für die im Risikofall erforderliche Bildung einer Drohverlustrückstellung im Rahmen der Verlustfreien Bewertung des Bankbuchs eingerichtet. Zum Stichtag 31.12.2022 entfallen 33,2 % des Marktpreisrisikos auf diese Unterkategorie.

Zur Absicherung von Marktpreisrisiken setzen wir derivative Sicherungsinstrumente in Form von Zinsswaps und Aktienderivaten ein. Der Einsatz und die Wirkung entsprechender Maßnahmen werden auch zukünftig regelmäßig überprüft.

⁷ Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW), Bankenfachausschuss (BFA)

4. Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko setzt sich allgemein aus dem Zahlungsunfähigkeits- und dem Refinanzierungskostenrisiko zusammen und beinhaltet in beiden Bestandteilen auch das Marktliquiditätsrisiko. Das Marktliquiditätsrisiko ist das Risiko, dass aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können.

Während das Zahlungsunfähigkeitsrisiko die Gefahr darstellt, Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe oder nicht fristgerecht nachkommen zu können, beschreibt das Refinanzierungskostenrisiko die Gefahr einer negativen Abweichung der Refinanzierungskosten vom Erwartungswert. Für die Sparkasse bleibt aufgrund ihres Geschäftsmodells und ihrer Refinanzierungsstruktur das Zahlungsunfähigkeitsrisiko im Vordergrund der Betrachtung.

Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet die aktuelle oder zukünftige Gefahr, dass ein Institut zahlungsunfähig (illiquide) wird, also seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Das Refinanzierungskostenrisiko besteht bei einem Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva, wenn infolge längerfristiger Verwendung von kürzerfristig zur Verfügung stehenden Mitteln im Aktivgeschäft oder durch zu geringe Platzierung von längerfristigen Einlagen die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist. Hierzu zählen auch Preisrisiken, d. h. die benötigten Mittel können zwar kurzfristig und problemlos beschafft werden (Beschaffungsrisiko), allerdings gegebenenfalls zu ungünstigeren Konditionen.

Mithilfe einer Liquiditätsplanung werden möglicherweise vorhandene Liquiditätsrisiken im Zeitablauf sichtbar gemacht und verhindert. Die Liquiditätsplanung erfolgt im Rahmen der monatlichen Ergebnisvorschaurechnung.

Ergänzend führen wir quartalsweise Simulationsrechnungen unter der Annahme unterschiedlicher Liquiditätsströme durch. Mithilfe festgelegter Schwellenwerte werden die Auswirkungen auf die Liquiditätskennzahlen überwacht. Unter der Annahme zukünftig schwieriger Bedingungen wird die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse abgebildet. Diese Sichtweise beschränkt sich auf die Liquidierbarkeit der Aktiv- und Passivpositionen. Dabei werden die Wirkungen unterschiedlicher Geschäftsvorfälle simuliert und für drei Stressszenarien („Institut“, „Markt“ und „Kombiniert“) wird jeweils die Survival Period ermittelt. Als Survival Period wird der Zeitraum bezeichnet, in dem die Sparkasse unter erschwerten Bedingungen einen Liquiditätsüberhang ausweist und zahlungsfähig ist. Anhand der in den Szenarien ermittelten Survival Period wird das Erreichen definierter Warnschwellen kontrolliert. Zum Jahresende 2022 lag die Survival Period für alle drei simulierten Stressszenarien über unserer strategischen Frühwarnschwelle von > 4 Monaten.

Gemäß AT (Allgemeiner Teil) 4.1 Tz 4 MaRisk beziehen wir die Liquiditätsrisiken aufgrund ihrer Eigenart derzeit nicht in die Risikotragfähigkeitsbetrachtung ein.

Das Refinanzierungskostenrisiko ist nach unserer Einschätzung basierend auf Monatsdurchschnittsbeständen aufgrund der erheblichen Refinanzierung über Kundeneinlagen (75,0 % der DBS), der sehr guten Eigenkapital/Vorsorgeausstattung (12,4 % der DBS) und der Einbindung in die S-Finanzgruppe von geringer Bedeutung für unser Haus. Die Wertpapiieranlagen im Depot A sind in liquiden Aktiva investiert und werden der „Liquiditätsre-



serve“ zugeordnet. Die Auswahl der Anlagen erfolgt konservativ; ein mögliches Heranziehen zu Refinanzierungszwecken ist ein wesentliches Auswahlkriterium. Dies betrifft neben der Wahl des Emittenten auch die Laufzeit.

Die Sparkasse hat ein einfaches Liquiditätskostenverrechnungssystem implementiert.

Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) nach der delegierten Verordnung 2015/61 liegt zum 31.12.2022 bei 155 %. Die Mindestkennziffer von 100 % wurde jederzeit eingehalten.

Die Net Stable Funding Ratio (NSFR) gemäß CRR II liegt per 31.12.2022 bei 129 %.

5. Operationelle Risiken

Das Operationelle Risiko (OpRisk) ist die Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder von externen Einflüssen eintreten. Als aufsichtsrechtlichen Ansatz nach der CRR haben wir den Basisindikatoransatz gewählt.

Eine „Inventur“ und Beurteilung der wesentlichen operationellen Risiken erfolgt einmal jährlich im Rahmen der Aktualisierung des Risikohandbuchs. Zudem haben wir OpRisk-Szenarien (ex-ante Betrachtung) sowie eine Schadensfalldatenbank (ex-post Betrachtung) zur Erfassung kontenwirksam eingetretener Operationeller Risiken implementiert. Das Volumen größerer Schäden (im Einzelfall 1.000 EUR und mehr) sowie gebildeter Rückstellungen für potenzielle Schäden lag im Geschäftsjahr 2022 nach Abzug von Versicherungsleistungen und sonstigen Minderungen bei 234 TEUR (einschließlich noch offener und „vorläufig geschätzter“ Fälle). Die Risikowerte für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung bei Eintritt des Risikofalls leiten wir aus dem OpRisk-Schätzverfahren der SR ab. Das Verfahren bietet die Möglichkeit zur Berechnung des individuellen operationellen Risikos auf Basis der eigenen Schadensfalldatenbank in Verbindung mit den Pooldaten der SR. Aus dem Risikodeckungspotenzial stehen für die Operationellen Risiken zum Stichtag 31.12.2022 3,0 Mio. EUR zur Verfügung (Limitauslastung: 52,5 %). Im Berichtszeitraum reichte das eingeräumte Limit jederzeit zur Abdeckung der vorhandenen Risiken (Konfidenzniveau 95 %) aus. Die Summe unterjährig eingetretener Schadensfälle wird vierteljährlich mit dem ebenfalls aus dem Schätzverfahren abgeleiteten Erwartungswert abgeglichen. Die Sparkasse nimmt am anonymisierten Datenpooling innerhalb der Sparkassenorganisation teil.

Der Risikobericht zu den Operationellen Risiken (Schadensfalldatenbank) wird dem Vorstand, dem Steuerungskreis und der Internen Revision halbjährlich zur Verfügung gestellt. Der Bericht zu den OpRisk-Szenarien wird jährlich erstellt. Im Rahmen der Erstellung der OpRisk-Szenarien entwickeln wir Risikoszenarien, die zukünftig auf die Sparkasse zukommen können. Diese ex ante-Betrachtung von Schadenspotenzialen auf Basis von möglichen Schadensszenarien leistet einen wichtigen Beitrag für die Bewertung, Steuerung und Kontrolle der Operationellen Risiken der Sparkasse.

Zur Vermeidung oder Begrenzung Operationeller Risiken wurde eine Vielzahl von funktionalen und organisatorischen Maßnahmen im Rahmen eines internen Kontrollsystems ergriffen. Hierzu zählen u. a. der Abschluss von Versicherungen, Sicherheits- und Notfallpläne, funktionsbezogene Nutzerberechtigungen (Soft- und Hardware), zentrale Vorgaben in Arbeitsanweisungen, Verwendung von rechtlich geprüften Verträgen sowie regelmäßige Sensibilisierungen der Mitarbeiter.



6. Sonstige Risiken

Alle Risiken, die sich den Marktpreis-, Adressen-, Liquiditäts- oder Operationellen Risiken nicht oder nicht eindeutig zuordnen lassen, stellen sogenannte „Sonstige Risiken“ dar. Sie finden ihre Ausprägung insbesondere als Planungsrisiken, strategische Risiken sowie als Reputationsrisiken. Eine quantitative Erfassung ist nahezu unmöglich. Die Betrachtung der Risiken erfolgt einmal jährlich im Rahmen der Erstellung des Risikohandbuchs bzw. der Risikoinventur. Die Sonstigen Risiken werden für unser Haus als unwesentlich eingestuft und werden nicht näher betrachtet.

7. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Das auf Basis des Risikodeckungspotenzials festgelegte Gesamtlimit war im Jahr 2022 ausreichend und wurde zu keiner Zeit überschritten. Unsere regelmäßig durchgeführten Berechnungen zeigen, dass die Risikotragfähigkeit unseres Hauses für den Risikofall gegeben ist. Selbst bei Eintritt der darüberhinausgehenden aE-Stresstestszenarien könnten die Risiken getragen werden. Wir betrachten und bewerten regelmäßig, ob in unserem Portfolio oder in Ertragskomponenten Risikokonzentrationen bestehen. Hierzu haben wir ein System von Parametern festgelegt. Aktuell besitzt die Sparkasse keine bestandsgefährdenden Risiken und Risikokonzentrationen. Steuerungswirksame Handlungen sind aufgrund der Ergebnisse aktuell nicht vorzunehmen. Das Risikomanagementverfahren orientiert sich an der Risikolage und dem Risikogehalt der Sparkasse. Im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich 2022 keine wesentlichen Veränderungen in der Risikostruktur. Die Methoden und deren Angemessenheit werden regelmäßig überprüft.

IV. Prognosebericht (Chancen und Risiken)

Die Planung der Vermögens-, Finanz- und Ertragsentwicklung dient der abgestimmten Ausrichtung unserer Geschäftsaktivitäten auf die Unternehmensziele unter Berücksichtigung externer und interner Einflussfaktoren und basiert auf Annahmen über die künftige Entwicklung der Sparkasse und ihrer Umwelt. Sie ist eine in die Zukunft gerichtete Tätigkeit und ein vielstufiger revolvierender Prozess. Durch regelmäßige Überprüfung des Prozesses an sich und wesentlicher Eckwerte der Planung im Sinne einer Soll-Ist-Analyse können und sollen frühzeitig Chancen bzw. Risiken erkannt werden. Planungen und Prognosen sind immer eine „Momentbetrachtung“. Die tatsächlichen Ergebnisse können von der voraussichtlichen Entwicklung abweichen.

Damit die Unternehmensziele gleichgerichtet verfolgt werden, ist eine integrierte Gesamtplanung erforderlich, bei der die verschiedenen Bereiche unseres Hauses gleichzeitig unter Berücksichtigung von Interdependenzen geplant werden. Wir haben dazu ein Planungsverfahren entwickelt, das sowohl die strategische als auch die operative Planung umfasst.

Der Haupt-Belastungs- und Risikofaktor für die wirtschaftliche Entwicklung bleibt 2023 voraussichtlich die hohe Inflation. Die Prognose der Chefvolkswirte der Sparkassen-Finanzgruppe geht 2023 noch einmal von einem jahresdurchschnittlichen Anstieg der Verbraucherpreise von sieben Prozent im Euroraum und sogar acht Prozent in Deutschland aus.

Wenn sich dieser Inflationsausblick so bewahrheitet, dann wird die EZB ihren geldpolitischen Straffungskurs weiter fortsetzen müssen und im Jahresverlauf 2023 weitere Leitzinsanhebungen durchführen.

Zum Zeitpunkt der Erstellung unserer Planungsrechnung Ende 2022/ Anfang 2023 gingen die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute für 2023 in der Mehrheit von einer „milden Rezession“ mit einer Schrumpfung des realen deutschen Bruttoinlandsprodukts zwischen -0,75 % (Institut der deutschen Wirtschaft Köln) bzw. von einem minimal positiven Zuwachs von knapp über 0,0 % (z. B. +0,3 %, prognostiziert durch das Institut für Weltwirtschaft IfW Kiel) aus. Die volkswirtschaftliche Abteilung der Helaba erwartete im November/Dezember 2022 ein BIP-Wachstum für das Gesamtjahr 2023 von -0,6 % für Deutschland. Einigkeit herrschte bei allen Ökonomen darüber, dass eine Erholung frühestens zur Jahresmitte eintreten wird. Diese dürfte, so beispielsweise die Erwartung der Helaba, jedoch sehr „moderat“ ausfallen.

Unser Erwartungswert basiert auf der Annahme eines „schwierigen“ Jahres 2023, das von gestiegenen Energiekosten, hoher Inflation und weiterhin geopolitischen Unsicherheiten geprägt sein wird. Die nachstehenden externen Einflussfaktoren stehen dabei besonders im Fokus.

Gestiegene Energiepreise verstärken den Preisauftrieb, der bereits in der Corona-Pandemie eingesetzt hat. Durch die Corona-Schutzmaßnahmen wurden die internationalen Lieferketten erheblich gestört, was mit steigenden Preisen für Rohstoffe und Vorprodukte einherging. Seit Beginn des russischen Angriffskrieges in der Ukraine hat sich das ifo Geschäftsklima deutlich verschlechtert. Die „Preisexplosion“ bei Gas, Strom und vielen Rohstoffen „katapultiert“ die Kosten der Unternehmen weiter in die Höhe. Da diese nur teilweise weitergegeben werden können, wird die Produktion nicht selten unrentabel. Die sehr expansive Geld- und Finanzpolitik hat den Preisauftrieb zusätzlich verstärkt. Dadurch stiegen die Verbraucherpreise „auf breiter Front“. Inzwischen haben die Inflationsraten Werte erreicht, die sogar noch über die Hochinflationsphasen in den 1970er und frühen 1980er Jahren hinausgehen.



Der massive Kaufkraftentzug dürfte dazu führen, dass der private Konsum bis mindestens Sommer 2023 zurückgeht und sich erst in der zweiten Hälfte des Jahres wieder erholen wird. Diese erwarteten Belastungen dürften sich auch in der Bestandsentwicklung der Sparkasse zeigen, da laufende Lebenshaltungskosten und Konsumverhalten zulasten der Sparmöglichkeiten gehen.

Daneben tragen die weiter rückläufigen Bauinvestitionen zur gesamtwirtschaftlichen Kontraktion bei. Die Bauindustrie steckt bereits seit 2022 in einer Branchen-Rezession und bleibt dies voraussichtlich auch 2023. Schließlich begrenzt das schwach bleibende weltwirtschaftliche Umfeld die Chancen im Außenhandel. Der Handelssaldo dürfte einen weiter abnehmenden Beitrag zum deutschen BIP beisteuern.

Zum jetzigen Zeitpunkt erwarten wir im Jahr 2023 von der EZB eine Fortsetzung der eingeschlagenen Geldpolitik und stellen uns auf weitere Zinsanstiege ein. Nach dem unerwartet deutlichen Zinsanstieg im Jahr 2022 gehen wir davon aus, dass im ersten Halbjahr 2023 nochmals zinserhöhende Schritte durch die EZB initiiert werden. Der „Peak“ dürfte im Sommer 2023 erreicht sein. Für die zweite Jahreshälfte erwarten wir dann eine Beruhigung der Märkte und leicht rückläufige Zinstendenzen. Die bereits 2022 beobachtete Inversität dürfte dabei erhalten bleiben. Insbesondere die kurzfristigen Zinsen erwarten wir hoch, in den mittleren und langen Laufzeitbändern unterstellen wir eine flache Zinskurve. Erst ab 2025 zeigt sich wieder eine „normale Zinskurve“: Längere Laufzeiten werden dann auch wieder höher verzinst.

Die auf unserer Zinserwartung basierenden Bilanzstrukturszenarien sehen ein weiteres, wenn auch im Vergleich zu den Vorjahren weniger dynamisches, Wachstum im Kundenkreditgeschäft vor. Der 2022 einsetzende Anstieg des Zinsniveaus sorgte für eine „spürbare Abkühlung“ der Kreditnachfrage, insbesondere in der privaten Wohnungsbaufinanzierung.

Im Eigengeschäft konzentrieren wir uns insbesondere auf die Wiederanlage der in 2023 und 2024 anstehenden Fälligkeiten im Direktbestand. Unsere aktuelle Fälligkeitsstruktur bietet Chancen, bei gleichbleibendem Zielvolumen, Neuemissionen mit höheren Kupons und guter Bonität zu erwerben.

Im Einlagengeschäft erwarten wir einen gewissen „Entsparungseffekt“, dem wir markt- und situationsabhängig mit einer gezielten Preispolitik entgegenwirken müssen. Bei den privaten Sichteinlagen und Zins & Cash-Konten gehen wir aktuell von konstanten Beständen im Jahresverlauf aus. Bei den gewerblichen Sichteinlagen unterstellen wir, vor dem Hintergrund eines schwierigeren wirtschaftlichen Umfelds und der geänderten Rahmenbedingungen, 2023 einen Bestandsrückgang. Eine Teilkompensation dürfte durch gezielte Angebote im Bereich „großvolumiger“ Termingelder erfolgen.

Für die „traditionellen“ Sparvarianten („klassische Sparbücher“, Zuwachssparen) gehen wir weiter von Bestandsrückgängen aus. Eine „Renaissance“ erlebten dagegen die Sparkassenbriefe: Mit den aufgelegten Produktangeboten zum Weltspartag 2022 konnten wir nach unserer Beobachtung viele Kunden davon überzeugen, ihr Vermögen wieder mittel-/längerfristig anzulegen. Regelmäßige Umschichtungen sowie „fresh money“ dürften im Jahr 2023 hier zu einer Bestandsausweitung führen. Dabei überwachen wir Volumenveränderungen, Konditionen und Kunden- sowie Konkurrenzverhalten sehr genau.

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten prognostizieren wir steigende Bestände zum Jahresende. Hierbei stehen insbesondere mittel- und langfristige Refinanzierungsmittel (Sparkassenbriefe an Kreditinstitute) im Fokus. Diese haben eine besondere



Steuerungswirkung (Zins- und Liquiditätsrisiko). Gleichzeitig halten wir weiterhin konstante Liquiditätsbestände bei der Deutschen Bundesbank vor.

Im Ergebnis führt dies zu einem Bilanzsummenwachstum.

Vor diesem Hintergrund führen die Zins- und Bilanzstrukturserwartungen 2023 aus heutiger Sicht zu einem Zinsüberschuss, der mit 103,0 Mio. EUR deutlich über dem Niveau des Jahres 2022 liegt. Entwicklungen, die unserer Bilanzstruktur- oder Zinserwartung nicht entsprechen, können das Zinsergebnis beeinflussen.

So würden deutlich steigende Zinsen über alle Laufzeitbänder hinweg in Kombination mit Umschichtungen auf der Einlagenseite zu einem höheren Zinsaufwand sowie einem weniger ausgeprägten Zinssteigerungspotenzial auf der Aktivseite führen. Zudem wirkt ein solches Szenario negativ auf den Bewertungsbedarf bei eigenen festverzinslichen Wertpapieren. Eine Zinskurve mit deutlich mehr Steilheit sowie im Übergang zwischen Geld- und Kapitalmarkt inversen Zinssätzen, wäre für unsere Sparkasse von Vorteil. Mit diesem Szenario werden Bewertungsnotwendigkeiten weitgehend vermieden, die „kurze Passivseite“ verteuert sich weniger deutlich, gleichzeitig ergeben sich Chancen im langfristigen Darlehensbereich. Auf Grundlage dieser abweichenden Szenarien simulieren wir für 2023 einen Zinsüberschuss zwischen 100,3 Mio. EUR und 103,4 Mio. EUR.

Im Provisionsergebnis liegen unsere Planungen für 2023 mit einem Zielwert von 38,0 Mio. EUR unter dem Vorjahresniveau. Im Positivszenario erscheinen 41,5 Mio. EUR möglich, im ungünstigsten Fall wären lediglich 30,9 Mio. EUR zu verzeichnen. Das Provisionsergebnis setzt sich aus einer Vielzahl von Einzelpositionen zusammen und ist sehr granular. Neben Erträgen aus Girokonten und Zahlungsverkehr beeinflusst insbesondere das Vermittlungsgeschäft von Wertpapieren und Versicherungen den Zielwert. So könnte sich beispielsweise eine pessimistische Kundenerwartung zur Wertpapierentwicklung negativ auf unser Vermittlungsgeschäft auswirken.

Aufgrund tariflicher Anpassungen und geplanter weiterer Personalmaßnahmen (Neueinstellungen) gehen wir von einem deutlich erhöhten Personalaufwand für 2023 aus. Gleichzeitig überprüfen wir regelmäßige unsere Personalkapazitäten, auch mit Blick auf Markt- und Prozessveränderungen. Daneben rechnen wir auch mit einem gegenüber dem Vorjahr spürbar höherem Sachaufwand (+26,2 %). Darin sind neben Aufwendungen für unsere IT auch Energiepreissteigerungen und Investitionen in unseren Gebäudebestand enthalten. Im pessimistischen Szenario gehen wir beim Personal- und Sachaufwand von niedrigeren (Personalaufwand; -1,8 % gegenüber Erwartungswert) bzw. identischen Werten (Sachaufwand) wie im Erwartungswert aus, da bei Eintreten eines solchen Szenarios entsprechende Abhängigkeiten vorhanden sind oder Gegensteuerungsmaßnahmen ergriffen werden könnten. Im optimistischen Szenario gehen wir von geringeren Personalaufwendungen (-1,5 % gegenüber Erwartungswert) und deutlich niedrigeren Sachaufwendungen (-9,2 %) aus.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung, ohne Berücksichtigung außerordentlicher Ergebnisbestandteile, wird im Jahr 2023 aufgrund der beschriebenen Faktoren mit 56,0 Mio. EUR rund 1,1 Mio. EUR über dem Vorjahreswert liegen. Im positiven Szenario bzw. im pessimistischen Fall simulieren wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 64,1 Mio. EUR bzw. 46,2 Mio. EUR.

Die von uns formulierte strategische Vorgabe für die Cost-Income-Ratio (CIR) von unter 65,0 % wird bei Eintreffen der Prognose im Erwartungswert mit 60,4 % eingehalten (optimistisches Szenario 56,0 % bzw. pessimistisches Szenario 64,6 %). Hinsichtlich des Bewer-



tergebnisses erwarten wir insgesamt Bewertungsaufwendungen im Kredit- und Wertpapiergeschäft von 9,8 Mio. EUR (pessimistisches Szenario 19,5 Mio. EUR; im optimistischen Szenario: +21,8 Mio. positives Bewertungsergebnis). Dieser Wert wird insbesondere durch die krisenbedingten erwarteten Bewertungen im Kreditgeschäft beeinflusst, im Wertpapiergeschäft bestehen Zuschreibungsmöglichkeiten. Für 2023 erwarten wir wieder einen positiven Jahresergebnisausweis sowie die Möglichkeit Vorsorgereserven zu bilden.

Da für das Geschäftsjahr 2022 ein Nullergebnis ausgewiesen wird, werden wir im Jahr 2023 keine Zuführungen zum harten Kernkapital vornehmen. Dies haben wir in unserer Kapitalplanung entsprechend berücksichtigt. Am Jahresende 2023 erwarten wir für das harte Kernkapital eine Quote von 17,9 % und eine Eigenkapitalrentabilität von über 2,0 %. Unter den oben beschriebenen Rahmenbedingungen ist die Einhaltung der aufsichtlichen Kapitalquoten für die nächsten fünf Jahre zu keinem Zeitpunkt gefährdet.

Auf Basis unserer Bilanzstrukturplanung (Erwartungswert), die u. a. den Aufbau langfristiger Refinanzierungsmittel („Sparkassenbriefe an Kreditinstitute“) vorsieht, erkennen wir in den nächsten Jahren keine Finanzierungslücke. Unsere Zahlungsfähigkeit ist auch bei einem negativ abweichenden „adversen“ Refinanzierungsszenario gegeben. Dabei unterstellen wir deutliche Veränderungen in der Bilanzstruktur. Selbst in einem solchen Szenario können wir die so simulierte LCR - ohne weitere Steuerungsmaßnahmen - mit einem Wert von 113 % über der aufsichtlichen Grenze halten. Im „Normalfall“ wollen wir eine Mindestquote von über 130 % einhalten.

Als bedeutsame nichtfinanzielle Leistungsindikatoren überprüfen wir im Zwei-Jahres-Turnus die Kundenzufriedenheit sowie jährlich das Erreichen eines bestimmten Marktanteils bei den Privatgirokunden. Als Datenquellen dienen uns Veröffentlichungen von Erhebungen innerhalb der Sparkassenorganisation. Für 2023 erwarten wir eine Festigung unseres Marktanteils bei Privatgirokunden in Höhe von 39,5 %. Damit einhergehend sehen wir ein Halten der Gesamtkundenzufriedenheit bei 65 %.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass wir die Chancen, die sich uns am Markt bieten, unter Abwägung möglicher Risiken bewusst wahrnehmen werden. Risiken aus sich verändernden Marktsituationen können aufgrund der im Hause eingeführten Verfahren beobachtet werden. Ihnen wird mit geeigneten Maßnahmen begegnet. Den aus der verschärften Wettbewerbssituation resultierenden Herausforderungen stellen wir uns selbstbewusst und agieren mit zukunftsorientierten Strategien und Produkten. Wir sehen uns in einem schwierigen Marktumfeld weiterhin gut positioniert.

Darmstadt, im Mai 2023

Der Vorstand



**Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse
im Geschäftsjahr 2022**

**Statistischer Bericht
über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse
im Geschäftsjahr 2022
(§ 15 Abs. 2 Satz 2 i. V. m. § 2 HSpG)**



I. Mitarbeiter, Geschäftsstellennetz und Förderung gemeinnütziger und kommunaler Belange

1. Mitarbeiter (per 31.12.2022)

Beschäftigte insgesamt	777
Auszubildende	49

2. Geschäftsstellennetz (per 31.12.2022)

Geschäftsstellen inkl. Hauptstelle	20
SB-Filialen	11
Geldautomaten	78
Terminals (inkl. GA) mit Überweisungsfunktion	51

3. Spenden und Sponsoring (ohne Stiftungen) im Geschäftsjahr

	Volumen in TEUR	Anteil in %
Insgesamt	2.100	100,00
davon Verwendung für:		
• Soziales/Bildung	726	34,57
• Kultur	686	32,67
• Umwelt	97	4,62
• Sport	527	25,09
• Wissenschaft und Forschung/ Infrastruktur- und Wirtschaftsförderung	64	3,05
• Sonstiges	-	-



4. Stiftung der Sparkasse Darmstadt

	in TEUR	
1. Stiftungskapital am 31.12.2022	10.769	
2. Stiftungsausschüttungen im Geschäftsjahr		
Insgesamt (in TEUR):	286	
davon Verwendung für:	Volumen in TEUR	Anteil in %
• Soziales/Bildung	63	22,03
• Kultur	140	48,95
• Umwelt	58	20,28
• Sport	25	8,74
• Wissenschaft und Forschung/Infrastruktur- und Wirtschaftsförde- rung	-	-
• Sonstiges	-	-

5. Steuerleistung im Geschäftsjahr

	in TEUR
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	4.536
Sonstige Steuern	251



II. Förderung der Vermögensbildung

1. Bilanzwirksame Anlagen

a) Kontenzahl

	31.12.2022
	Anzahl
Sparkonten	98.169
Termingeldkonten	555
Konten für täglich fällige Gelder darunter:	192.332
• Geschäftsgirokonten	19.512
• Privatgirokonten	123.625
Summe	291.056
nachrichtlich: Bürgerkonto (Girokonto für Jedermann)	12.035

b) Vermögensbildung

	31.12.2022 in Mio. EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.572,2
davon:	
• Spareinlagen	637,1
• Andere Verbindlichkei- ten	3.935,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	62,2
Nachrangige Verbindlichkeiten	-
Genussrechte	-



2. Bilanzneutrale Anlagen

a) Anzahl Kundendepots

	31.12.2022
Anzahl Kundendepots	26.295

b) Kundenwertpapiergeschäft - Bestände

	Bestand am 31.12.2022 in TEUR
Depotbestand	1.457.922

III. Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs

1. Forderungen an Kunden

	31.12.2022 in Mio. EUR
Forderungen an Kunden	4.361,5

2. Darlehenszusagen und –auszahlungen im Geschäftsjahr

	in TEUR
Darlehenszusagen	701.466
Darlehensauszahlungen	815.270



IV. Girokonten auf Guthabenbasis

	31.12.2022
	Anzahl
Girokonten auf Guthabenbasis	12.035

V. Beratung von Existenzgründern

	2022
	in TEUR
Finanziertes Volumen	9.716
Finanzierung davon durch	
• Sparkassenmittel	5.729
• Öffentliche Fördermittel	3.483
• Eigenmittel Gründer	452
• Sonstige	52
	Anzahl
geplante Arbeitsplätze	58

VI. Vermittelte Förderkredite

	2022
	in TEUR
Volumen	20.233